Zweite Ausgabe.

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig: Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 26. Halle, Montag 1. Februar 1892. 184. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Zum 1. Februar 1892.

Mit dem heutigen Tage treten die nunmehr allseitig genehmigten Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz und Belgien in Kraft. Für die Ausführung der Verträge, wie für die weitere Ausdehnung der in den Verträgen verkörperten Handelspolitik, hat die deutsche Regierung noch einige besondere Maßnahmen getroffen, welche für das Uebergangsstadium als erforderlich angesehen werden müssen.

In der Erwartung, daß mit dem 1. Februar die ermäßigten Getreidezollsätze in Kraft treten werden, sind in den verschiedenartigen deutschen Zolllagern und in den Zollausschlüssen bedeutende Vorräthe von Getreide angesammelt worden. Nach Lage der Gesetze könnte auf diese Bestände der neue Vertrags-Zolltarif nur insoweit Anwendung finden, als sie erweislich aus Vertragsstaaten oder aus Ländern stammen, deren Provenienzen in Deutschland auf dem Fuß der Meistbegünstigung behandelt werden. Aber dieser Nachweis würde in den meisten Fällen zu führen sehr schwer, wenn nicht unmöglich sein, mindestens aber mit zeitraubenden Weitläufigkeiten verbunden sein, zumal in vielen Fällen das Getreide verschiedener Herkunft mit einander gemischt sein wird. Die hierdurch mögliche Verzögerung der Einfuhr dieser Getreidebestände in den freien Verkehr würde aber wegen des immer noch hohen Preisstandes des Getreides und wegen des Mangels an Kartoffeln unerwünscht sein. Aus diesem Grunde hatte die Regierung in Antrag gebracht, die baldige Ueberführung jener Getreidebestände in den freien Verkehr dadurch zu erleichtern, daß in der Zeit vom 1. Februar bis 30. April die Verzollung jener Bestände nach dem ermäßigten Tarif nicht an den Nachweis des Ursprungs aus den Vertragsstaaten oder meistbegünstigten Ländern gebunden sein soll. Dieser Vorschlag hat im Reichstage volle Zustimmung gefunden; er ist aber dort noch erweitert worden. Was ursprünglich für die Getreidebestände geltend gemacht worden ist, wurde auch für Holz und Wein als wünschenswerth bezeichnet und als zulässig erachtet. Dagegen wurde die weitere Absicht, nicht nur den in den Zolllagern und Zollausschlüssen vorhandenen Beständen, sondern überhaupt allem aus dem Auslande eingehenden Getreide, Holz und Wein, also auch den aus nicht meistbegünstigten Ländern eingehenden Zufuhren bis zum 20. April die Zollermäßigung zu gewähren, aufgegeben. Eine solche Absicht wäre, wie auf der Hand liegt, durch die Rücksicht auf den Nutzen, den die deutschen Consumenten von der allgemein ermäßigten Zufuhr gehabt haben könnten, keineswegs genügend begründet gewesen, wohl aber hätten derartige Verallgemeinerungen der Zollermäßigung für die Dauer eines Vierteljahres die Stellung Deutschlands solchen Staaten gegenüber, mit denen demnächst noch weitere handelspolitische Vereinbarungen beabsichtigt werden, z. B. Rumänien, schwächen müssen. Der Reichskanzler hatte sich entschieden gegen die Ausdehnung der Vergünstigung auf die sog. schwimmenden Lager, d. h. die Mengen, die nach Deutschland erst noch unterwegs sind, erklärt, und allenfalls die Einbeziehung von Holz und Wein auf inländischen Lagern als die äußerste Grenze dessen bezeichnet, was die verbündeten Regierungen vielleicht annehmen würden. Nachdem der Reichstag das so und in einigen anderen Beziehungen abgeänderte Gesetz am letzten Freitag angenommen hat, werden doch, — da die Zustimmung des Bundesraths noch nicht fest steht — die Interessenten gut thun, die erforderlichen Deklarationen schleunigst bei der zuständigen Behörde einzureichen.

Auf der anderen Seite soll aber die Möglichkeit einer weiteren Erstreckung der Vertragszölle als ein Mittel zur Erlangung von Zugeständnissen bei den jetzt noch zu gewärtigenden Verhandlungen mit anderen Staaten benutzt werden. Aus diesem Grunde ist der Gesetzentwurf eingebracht, welcher den Bundesrath ermächtigt, Zollermäßigungen — nicht nur auf Getreide, Holz und Wein, sondern überhaupt auf alle in den Verträgen mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz angeführten Waaren — auch solchen Staaten, welche einen vertragsmäßigen Anspruch hierauf nicht haben, gegen Einräumung angemessener Vortheile ganz oder theilweise bis längstens zum 1. December 1892 zuzugestehen. Durch diese Ermächtigung wird die Regierung in den Stand gesetzt werden, den Eintritt eines vertragslosen Zustandes mit dritten, nicht meistbegünstigten Staaten zu vermeiden und für die Wiederherstellung oder Neuanbahnung eines Handel- und Zollverkehrs mit ihnen auf Grund von Verträgen Zeit zu gewinnen und Raum zu schaffen. Diese Ermächtigung liegt so sehr in dem Geiste der Handelspolitik, welche die Billigung des Reichstags gefunden hat, daß ihre Genehmigung wohl keine m Zweifel unterliegt.

Politische und vermischte Nachrichten.

* **In die Schulgesetzkommission** werden u. A. gewählt werden die Herren Francke, Seyffarth, Friedberg, Enneccerus; Rickert, Virchow; Porsch, Reichensberger, Mooren, v. Heereman, Dautzenberg; Wessel, v. Zedlitz, v. Buch, v. Koseritz, Graf Limburg, Kropatschek. Die übrigen Namen sind noch nicht sicher bekannt.

* **Die Commission für das Vereinsthalergesetz** besteht aus den Herren: Dr. Bachem, Schriftführer, Dr. Bamberger, Dr. Barth, Brandenburg (Vorsitzender), Braun, Cegielski, Dr. v. Frege, v. Kardorff, Dr. Meyer-Berlin (Stellvertreter des Vorsitzenden), v. d. Osten, v. Schalscha, Schippel, v. Staudy, Troelsch.

* **Dem Vernehmen** nach wird der **Kronprinz von Schweden** im Laufe der nächsten Woche auf seiner Rückreise aus Rußland in Berlin eintreffen und dort kurze Zeit verweilen.

* Nach mehrfachen Aeußerungen, die, wie der „Schles. Ztg." mitgetheilt wird, **der Kaiser** dem Fürsten Radolin gegenüber gethan hat, ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Kaiser im Laufe dieses Sommers in Ober-Glogau eintreffen wird, um der Hochzeit des Fürsten mit der Reichsgräfin Johanna v. Oppersdorff, die nach den bisherigen Festsetzungen im Juni daselbst gefeiert werden soll, beizuwohnen.

* **Die Petitionscommission** des Reichstags (Berichterstatter Abg. Münch) beantragt: die ferner eingegangenen Petitionen, betreffend die Nachzahlung von Gehalt und Erhöhung der Pensionen bezw. des Wittwengeldes auf Grund des zweiten Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1890/91, dem Herrn Reichskanzler als Material zu überweisen.

* **Das österreichische Reichsgesetzblatt** veröffentlicht den Handels- und Zollvertrag, sowie das Viehseuchen- und Musterschutz-Uebereinkommen mit Deutschland, die Handels- und Schiffahrtsverträge mit Italien und Belgien, den Handelsvertrag mit der Schweiz und die Ministerialverordnung, betreffend die Durchführung dieser Verträge.

* **Der Krankheitsanfall des Kriegsministers, General von Kaltenborn-Stachau,** ereignete sich während des Gottesdienstes in der Schloßkapelle, wo der Kriegsminister zu Boden fiel. Die Ursache liegt in einer Erkältung, die sich der Kriegsminister bei der Besichtigung des Artilleriescheißplatzes zugezogen hatte. Möglicherweise wird der Kriegsminister dadurch gehindert, den Militäretat im Reichstag zu vertreten. Von anderer Seite erhalten wir die erfreuliche Nachricht von rasch fortschreitender Besserung.

* **Großherzog Adolf von Luxemburg** wird im Frühjahr dem deutschen Kaiserhofe einen Besuch abstatten.

* **Die Selbsteinschätzung** hat nach den augenblicklichen Feststellungen in der Stadt Frankfurt a. M. gegenüber dem bisherigen Ertrag der Einkommensteuer ein Mehr von 3½ Millionen ergeben.

* **Der Bundesrath** hat in seiner Sitzung am Sonnabend, 30. Januar, beschlossen, daß vom 1. Februar d. J. ab die für die Einfuhr nach Deutschland vertragsmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen — mit Ausschluß der in den Handelsverträgen Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn und Italien enthaltenen Zollbegünstigungen für Wein in Fässern der Tarifnummer 25 e 1 — bis einschließlich zum 30. Juni d. J. auch den spanischen Boden- und Industrieerzeugnissen bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet zugestanden werde. Als Aequivalent hierfür wird die deutsche Einfuhr in Spanien für den gleichen Zeitraum dieselben Vortheile genießen, wie diejenigen Länder, deren Handelsverträge mit Spanien am 30. Juni d. J. ablaufen, mit der einzigen Ausnahme, daß für Alkohol der Zollsatz des neuen autonomen spanischen Zolltarifs Anwendung finden wird.

Der vom 1. Februar ab in Spanien geltende, nach Obigem der deutschen Einfuhr zu stetten kommende Meistbegünstigungs-Tarif wird alle von Spanien in den bisherigen Tarifverträgen Spaniens zugestandenen Zollbefreiungen und Zollbegünstigungen umfassen, einschließlich derjenigen, welche in den Anlagen A zu dem spanisch-französischen Handelsvertrage vom 6. Februar 1882 und zu dem spanisch-deutschen Handelsvertrage vom 12. Juli 1883 enthalten sind. Für alle hierin nicht begriffenen Artikel werden in Spanien vom 1. Februar ab die Sätze der Columne II des neuen spanischen Zolltarifs in Kraft treten mit der Maßgabe, daß der Zollsatz für Satzmehl zum Gewerbegebrauch und Dextrin von 2 Peseten per 100 kg auf 1 Peseta für den gleichen Zeitraum ermäßigt wird.

* **Die Declaration, betreffend die theilweise Verlängerung des zwischen dem Deutschen Reich und Spanien unter dem 12. Juli 1883 abgeschlossenen Handelsvertrages** lautet im Wesentlichen wie folgt:

Der durch den Zusatzvertrag vom 10. Mai 1885 modificirte und durch Abkommen vom 28. August 1886 verlängerte, von der Spanischen Regierung zum 1. Februar 1892 gekündigte Handels- und Schiffahrtsvertrag soll verlängert werden mit Ausschluß des Artikel 9 nebst der zugehörigen Bestimmung des Schlußprotocolls und des Artikels 10, sowie der Artikel 14 und 22 des Vertrages vom 12. Juli 1883, soweit sich dieselben auf die Eingangszölle beziehen; ferner unter Ausschluß der zu dem Vertrage gehörigen Tarife A und B und des dieselben modificirenden Zusatzvertrages vom 10. Mai 1885. Diese Verlängerung wird bis zum 30. Juni inclusive in Kraft bleiben und sodann ohne Weiteres ihre Wirksamkeit verlieren.

In der Zuschrift, mit welcher die Declaration dem Reichstage zugegangen ist, heißt es:

Der bestehende deutsch-spanische Handelsvertrag vom 12. Juli 1883 ist nebst dem Zusatzvertrage vom 10. Mai 1885 spanischerseits rechtzeitig zum 1. Februar d. J. gekündigt worden. Gleichzeitig hatte die spanische Regierung zu erkennen gegeben, daß sie bereit sei, in Verhandlungen wegen Abschlusses eines neuen Vertrages einzutreten, daß sie aber zuerst ihre Zollgesetzgebung umgestalten müsse. Diese Reform hat erst mit der am 1. d. M. erfolgten Publication des neuen spanischen Zolltarifs ihren Abschluß gefunden. Da hiernach der Abschluß eines neuen Vertrages bis zum 1. f. M. nicht mehr in Aussicht genommen

---

[Nachdruck verboten.]

Modebericht für Faschingsbälle.

Von Rennée Francis.

Welche Rolle spielten nicht bei unseren Ahnen Maskeraden und Redouten! Welche Lust empfand nicht die Urahne, wenn sie als Schäferin von einem schmachtenden Seladon in gekünstelt naiver Sprache zu hören bekam, wie sehr er „demoiselle ästimire!" Diese naive Freude am Verbergen seiner alltäglichen Erscheinung, dieses kindisch-bewußte Vorlügen einer fremden Persönlichkeit ist unserer grämlichen Zeit so ziemlich entschwunden, und die Masken- und Kostümfeste, welche früher dem Karneval ein so buntes, übermüthiges, gegenwartsvergessenes Wesen verliehen, gehören jetzt zu den sporadischen Erscheinungen der Ballsaison.

Es ist wirklich schade darum. Manche anmuthige Beziehung, die sich früher leichter knüpfte, — hinter der fremden Tracht schlug das Herz freier und unbeengter, man vergaß die Fesseln des Alltags — der Herr im Frack, — wird in dieser nüchternen Kleidung nicht so leicht in jene Stimmung versetzt werden, die ihm als fahrenden Ritter, als Minnesänger, oder welche Tracht immer er gewählt hätte, angeflogen wäre, er wüßte kaum wie. Und Aehnliches gilt auch von seiner Dame, die allerdings mit ihrer Balltoilette doch noch eher ein bischen Romantik wegbekommt.

Wenn wir uns aber schon zu Verkleidungen herbeilassen, so müssen dieselben zuerst stylgerecht und dann systematisch sein. Darum herrschen gegenwärtig die Kostümfeste „mit Idee" vor. Es läßt sich bei dieser Richtung des modernen Verkleidungsgeschmackes nicht viel allgemein Giltiges für Masken- und Kostümzwecke sagen, da sich die Wahl nach dem „Programme" des jeweiligen Festes zu richten hat. Doch wollen wir trotzdem unseren Leserinnen einige Andeutungen bieten, denn es giebt ja noch immer „wilde" Kostümfeste, bei denen jeder sich kleiden kann, wie es ihn freut. — Reizend z. B. ist eine Kostümgruppe, Vertreterinnen verschiedener Zeitalter darstellend. Vor 100 Jahren: dunkelblaue Sammttaille, unter den Rock tretend, mit einem Spitzenjabot, das eine große Masche formt und von breiten, kragenförmigen, eingeschnittenen Revers aus maisgelber faille ottomane begrenzt wird. Am unteren Reverstheile — dasselbe reicht fast bis zum Taillenschlusse und läuft spitz zu — sitzen je drei große gemalte oder geschliffene Knöpfe. Gürtel aus gelbem Band mit steinbesetzter Schnalle; unterhalb des Gürtels eine Chatelaine mit Breloques. Rock aus hellblauer Seide mit spitzenbesetztem Devant, welchem sich die übrigen Rockteile als Doppelrock anschließen; an den Längenseiten sind diese mit Spitzen besetzt und rückwärts ziemlich faltenreich. Breiter Strohhut mit Riesenguirlanden als Kappenumrahmung; aus den Rosen streben Spitzenruchen in die Höhe, die wieder den Ausgangspunkt von hochstehenden Straußfederköpfchen bilden. In der Hand hält die Trägerin dieses Kostüms einen langen, mit Schleifen gezierten Spazierstock. Kostüm „Directoire": Enger Rock mit gelbem Taffetas mit Schleppe, am Devant mit einem nach oben zu in eine Guirlande auslaufenden, gemalten Blumenbouquet geziert. Fracktaille aus lachsfarbigem Peluche mit hellblauen Seidenrevers, die am oberen Theile einen breiten Kragen formen. Die Vordertheile der Taille reichen nur bis zum Taillenschlusse und sind, wie die Schoßtheile des Fracks, mit gelber Seide gefüttert. Sie stehen ab und sind mit großen Knöpfen besetzt, die auch zu beiden Seiten der langen Rückentheile auftreten. Miedergürtel aus dunkelrothem Peluche, über einem kurzen, untergesetzten, geschoppten Vordertheil aus Gaze sich schließend. Stark geschoppte Aermel mit hohen, anpassenden Stulpen. Hut „Directoire" aus rothem Sammt mit hellblauen Straußfedern. Am bloßen Halse — die untersetzten Vordertheile sind viereckig dekolletirt — eine Maschenschleife aus Gaze oder Spitzen. Spazierstock mit Silberknopf und Lorgnon mit einem Glas. — Kostüm aus der Zeit Louis XV.: Kurze Taille aus glatter Seide mit spitzem Einsatz aus Silberbrokat, welcher mit schwarzen Sammtbändern begrenzt ist. Viereckiges Dekolleté und hochgebauschte, dunkelrothe Sammtärmel, die mit spangenförmig angebrachten Silbergalons in Schoppenabtheilungen getrennt werden und breite, angesetzte Gazevolants aufweisen. Sammtbaret mit Straußfedern; der über den Hüften sehr faltig abstehende Rock hat ein schmales Devant aus Silberbrokat, das mit je zwei Reihen von Perlen abschließt. Marie Antoinette: Spitzförmig dekolletirtes Prinzeßkleid aus dunkelgrünem Sammt, welches sich über einem oben spitzen, unten breiten Devant von rosafarbigem Atlas öffnet. Devant und Oberkleid sind mit Pelz besetzt; am Taillentheile Pelzspangen über dem Devant. Fichu aus Gaze oder Tüll, in Tuchform arrangirt, mit Spitzen besetzt und vorne mit einem Knoten zusammengehalten. An den glatten Aermeln Spitzenmanchetten. Weiße Perrücke; Barett in Häubchenform mit seitwärts hochgestellten Straußfederköpfen. — Hofdame aus der Zeit Henri IV: Glattes Prinzeßkleid aus weißem Atlas, am Saume mit Goldborten besetzt und mit einem an den Hüften aufgesetzten Doppelrocke versehen, der sich vorne theilt und das gestickte Devant des Prinzeßkleides sichtbar werden läßt. Der Doppelrock ist über den Hüften stark gebauscht und wird mit einem Gürtel abgeschlossen, welcher mit großen Steinen besetzt ist. Am Rande des Doppelrockes sitzen zwischen zwei Goldborten Edelsteine in gleichmäßigen Entfernungen. Glatte Taille mit bogenförmig in Brusthöhe angebrachten Perlenschnüren und breiter Halskrause. Weite Schoppenärmel mit Schlitzen, aus denen Puffen aus rother Seide hervorlugen.

(Wiener Mode.)

☞ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920201 2-12/fragment/page=0001

werden konnte, so haben auf diplomatischem Wege Verhandlungen über die provisorische Verlängerung des bestehenden Vertrages stattgefunden, welche indessen wegen der hinsichtlich der Regelung der beiderseitigen Eingangszölle entstandenen Schwierigkeiten zu einem befriedigenden Ergebniß zunächst nicht geführt hatten. Um inzwischen wenigstens den provisischen Fortbestand derjenigen Bestimmungen des Vertrages zu sichern, welche sich nicht auf die Höhe der beiderseitigen Eingangszölle beziehen und durch welche einzelne Materien von Wichtigkeit, wie die Rechte der beiderseitigen Staatsangehörigen in Bezug auf Handel, Schifffahrt und Gewerbebetrieb, der gegenseitige Muster-, Marken- und Patentschutz, die Schifffahrt u. s. w. geregelt sind, ist von dem kaiserlichen Botschafter in Madrid und von dem königlich spanischen Minister des Aeußern unter dem 16. d. M. eine die provisorische Fortdauer des betreffenden Theiles des Vertrages bis zum 30. Juni d. J. feststellende Declaration unterzeichnet worden, welche ich mich beehre, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes, dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung ergebenst vorzulegen.

* **Im bayerischen Reichsrath** wurde nach Genehmigung zahlreicher Etats lebhaft über die von der Abgeordnetenkammer der Regierung unterbreiteten Bitte debattirt, bei der Einführung einer deutschen Militärstrafprozeßordnung darauf hinzuwirken, daß das bisher in Bayern bestehende öffentliche und mündliche Verfahren giltig bleibe und die Selbstständigkeit der Militärgerichte gewahrt werde. Der Ministerpräsident Freiherr von Crailsheim erklärte im Laufe der Debatte, die bayerische Regierung verstehe unter Selbstständigkeit der Militärgerichte, daß keine vorherige Instruirung und keine Berufung gegen militärgerichtliche Urtheile stattfinde. Auch die bayerische Regierung verkenne keineswegs die Schäden, welche das öffentliche Verfahren für die Wahrung der Disziplin mit sich führe, sie wolle jedoch die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit auch fernerhin gewahrt wissen und stehe dem Beschluß der Kammer und dem Antrag der Mitglieder des Reichsraths Würzburg und General Fries auf motivirte Tagesordnung neutral gegenüber. Schließlich wurde letztere abgelehnt. Der Beschluß der Abgeordnetenkammer wurde vom Reichsrathe mit geringer Mehrheit genehmigt. Für denselben stimmten auch die anwesenden Prinzen Ludwig, Ruprecht, Leopold, Arnulf und Alphons von Bayern.

Geschichts-Chronik des Monats Februar 1891.

Nachdruck verboten.

2. Oesterreichischer Finanzminister Dunajewski entlassen; Dr. Steinbach Nachfolger.
3. Kaiserl. Ordre betr. Ernennung Waldersees zum Kommandeur des 9. Armeekorps.
5. Kolonialdebatte im deutschen Reichstag; Rede Caprivis.
7. Die französische Deputirtenkammer nimmt den Gesetz-Entwurf betr. Frauen- und Kinderarbeit in Fabriken an.
7. Das neue Kabinet Rudini in Italien gebildet.
8. Negerempörung auf St. Thomas (portugiesische Colonie.)
9. Graf Alfons v. Schlieffen zum deutschen Generalstabschef ernannt.
13. Der deutsche Kaiser auf dem parlamentarischen Diner bei Caprivi.
14. General Sherman in New-York †.
14. Freiherr von Soden zum Gouverneur des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes ernannt.
15. Einnahme von Iquique durch die Aufständischen (Congressisten) von Chile.
16. Aufsehen erregendes Urtheil des Reichsgerichtes, betreffend die Verantwortlichkeit des Correktors.
18. Ankunft der Kaiserin Friedrich in Paris.
18. Annahme des Steuertarifs des Einkommensteuer-Gesetzes im preußischen Landtag.
20. Ziehung der 3prozentigen preußischen Staatsanleihe.
20. Des deutschen Kaisers Rede auf dem Festessen der brandenburger Provinzialstände. („Ich lasse mich nicht beirren, so weh es mir thut, wenn ich verkannt werde.")
20. Sozialdemokratisches Volksgericht über Liebknecht wegen seines Besuches der Concerte in der boykottirten Philharmonie in Berlin; „sozialb. Freiheit."
21. Revolutionskämpfe in Argentinien.
21. Deroulèdes und der Patrioten-Liga Protest gegen die Beschickung der Berliner Kunstausstellung.
24. Fortgesetzte Angriffe der französischen Chauvinisten auf die Kaiserin Friedrich.
24. Fortgesetzte Revolutionskämpfe in Chile.
25. Marschall Fonseca zum Präsidenten von Brasilien gewählt.
26. Preuß. Abgeordnetenhaus: Das Einkommensteuergesetz in 2. Lesung angenommen.
26. Mehrere bekannte Pariser Maler erklären sich gegen die Beschickung der Berliner Ausstellung.
27. Der Senat in Washington genehmigt die neue Einwanderungs-Bill.
27. Abreise der Kaiserin Friedrich von Paris.
28. Deutscher Reichstag: Es werden 2½ Millionen ℳ als Prämien für Unteroffiziere, die nach zwölfjähriger Dienstzeit ausscheiden, bewilligt.
28. Verfügung des Ministeriums von Elsaß-Lothringen betr. die strengere Handhabung des Paßzwanges.

Reichstags-Verhandlungen.

(161. Sitzung vom 30. Januar.)

Zweite Berathung des Nachtragskredits für 1891/92, durch welchen 8,764,923 Mk. für Brot-, Fourage- und Viktualienverpflegung der Truppen, 1,369,413 Mk. für Beschaffung von Feldbahn-Material und 1,395,000 Mk. zur Befestigung von Helgoland gefordert werden.

Abg. Richter (dfr.) fürchtet, daß die Befestigung Helgolands sehr theuer werde und erhofft deshalb Sparsamkeit bei Schiffsbauten.

Kapitän z. S. Bickfen erwidert, daß die Erwerbung Helgolands auf die Entwickelung der Kriegsflotte keinen Einfluß habe.

Abg. Bebel hält den Erwerb Helgolands für werthlos; es entständen daraus nur Kosten, aber kein Nutzen.

Hierauf wird der Nachtragsetat bewilligt.

Darauf folgt die zweite Berathung der allgemeinen Rechnung über den Haushalt für das Etatsjahr 1884/85 nebst den dazu gehörigen Spezialrechnungen.

Die Rechnungs-Kommission (Berichterstatter Abg. Letocha (Centr.) beantragt Genehmigung der Rechnung.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (dfr.) beantragt, daß der Reichskanzler bezüglich einer Reihe bezeichneter Ausgaben die Verantwortlichkeit für die ergangenen Allerhöchsten Ordres durch Gegenzeichnung nachträglich übernehme.

Abg. Groeber (Centr.) empfiehlt Annahme des Kommissionsantrages, da der Antrag Meyer wegen des inzwischen eingetretenen Wechsels im Amte des Reichskanzlers unannehmbar sei.

Abg. Dr. Pieschel (natlib.) verlangt Vorlegung eines Gesetzes zur Klarstellung, in welchen Fällen die Gegenzeichnung des Reichskanzlers nöthig sei und beantragt Rückverweisung an die Kommission.

Abg. Dr. Meyer (dfr.) schließt sich dem letzteren Antrage an; sonst verzichte der Reichstag ein für alle Mal auf die parlamentarische Kontrolle der Rechnungen.

Staatssekretär Dr. Bosse meint, die Regierungen seien weit genug entgegengekommen; eine Preisgebung politischer Rechte werde nicht verlangt.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Dr. Bachem (Centr.), v. Helldorf (kons.), Rickert, Dr. Meyer (dfr.) und Pieschel beantragt Abg. Rickert Vertagung. Dabei stellt sich die Anwesenheit von nur 108 Mitgliedern heraus; das Haus ist beschlußunfähig.

(Nächste Sitzung Mittwoch: Handelspolitisches Uebereinkommen mit Spanien, Anträge aus dem Hause.)

Zum Volksschulgesetz-Entwurf,

geht uns nachfolgende Ausführung aus unserem Leserkreise zu:

Vor einem Menschenalter, in längst entschwundenen Universitäts- und Referendariatszeiten hörten wir noch immer viel von Savigny's berühmtem: „Der Beruf unserer Zeit zur Gesetzgebung"; auch mit Gesetzes-Codexen und Codificationen, römischen, deutschen und preußischen, hatten wir uns viel zu befassen; wir hatten aber die Lehre und Vorstellung empfangen, daß Codificationen nützlich und nothwendig seien für die Rechtsgebiete des Privat- und Strafrechts, weil es zum Wesen des einheitlichen und modernen Staates gehöre, daß in ihm nach einheitlichen Grundsätzen und Gesetzen Recht gesprochen und geurtheilt werde. Auf der anderen Seite hörten wir es als einen Vorzug des englischen Verfassungslebens vor dem unsrigen preisen, daß England zwar eine Verfassung, aber keine Verfassungs-Urkunde besitze, mithin in einer glücklicheren Lage sei, weil seine politische und legislative Entwickelung nicht durch den Wortlaut einer geschriebenen Verfassung eingezwängt werde und zuweilen dadurch in ein falsches Bette geleitet werden könne.

Auch noch in diesem Augenblick mag es nicht überflüssig erscheinen, auf diesen Gegenstand zurückzukommen, zumal lediglich der Vorschrift der Verfassung, das „ganze Unterrichtswesen" in Einem Gesetze zu codificiren, der jetzige Volksschulgesetz-Entwurf seine Entstehung verdankt.

Man kann sich völlig auf dem Boden der Verfassung stehend fühlen, sie vollkommen loyal befolgen und ausführen wollen und dennoch sich wohl dabei vergegenwärtigen dürfen, daß auch unsere Verfassungs-Urkunde nur Menschenwerk ist; man hat ferner wohl ein Recht, den die Verfassung damals vereinbarenden Faktoren und ihren Beschlüssen eine mehr als 40jährige Entwickelung und Erfahrung entgegen zu setzen; man kann endlich — und das ist das unbestrittene Recht des jeweiligen Kultusministers — gegenüber dem Art. 26 sich auf den Art. 112 der Verf. berufen, wonach bis zum Erlaß des „Einen" Unterrichtsgesetzes es bei den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen bewenden soll. Einen Termin für ein solches hat die Verfassung überhaupt nicht festgesetzt; bis zum welchem Grade zwingend für spätere Generationen die Vorschrift sein soll, haben ihre Urheber nicht weiter ausgesprochen; nichts verschränkt die Annahme, daß, wie wir, auch sie vielleicht von der Nützlichkeit der Bestimmung zurückgekommen sein würden; endlich regelt der vorliegende Entwurf nicht das „ganze" Unterrichtswesen, sondern nur einen Theil desselben, führt mithin dem Wortlaut nach die Verfassungsurkunde auch nicht vollständig aus.

Wie man aber auch darüber denken mag; für Privat- und Strafrecht unentbehrlich, sind Codificationen für gewisse Gebiete des Staatsrechts geeignet, unnöthig die heftigsten Kämpfe heraufzubeschwören, so in der vorigen Session mit der Landgemeinde-Ordnung, in dieser in noch höherem Grade mit dem Volksschulgesetz-Entwurf; jedenfalls läßt sich auch jetzt noch wohl die Frage aufwerfen, ob es nicht sehr zu beklagen war, daß nicht schon vor längerer Zeit im preußischen Staate seitens der maßgebenden Factoren die Frage öffentlich erörtert worden und zum Austrag gekommen ist, ob nicht der Art. 26 ausdrücklich aufzuheben oder wenigstens auf seine Ausführung für absehbare Zeit zu verzichten sei. Die echte Staatskunst besteht doch in Berücksichtigung der wirklichen Bedürfnisse und wahren Interessen des Volkes, unter möglichster Ausscheidung alles Theoretischen und Doctrinären und unter Vermeidung aller unnöthigen Kämpfe. Fällt die Vorlage, so ist der Art. 26 überhaupt als beseitigt anzusehen, seine Unausführbarkeit durch die Thatsachen bewiesen.

Nachdem i. J. 1890 Herr von Goßler den Entwurf eines Volksschulgesetzes vorlegte, hat das Schicksal jener Verfassungsbestimmung kein actuelles Interesse; letzteres kommt vielmehr und zwar im höchsten Grade der jetzigen Vorlage zu; auf sie sind Aller Augen gerichtet; darüber in diesem Stadium nur einige Worte.

Die konservative Partei hat den Vortheil des unbefangenen Standpunktes vor den beiden anderen in Betracht kommenden Parteien voraus; sie ist aber auch das Zünglein in der Waage und das steigert ihre Verantwortichkeit gewaltig: nicht zu leugnen ist, daß zahlreiche conservative Parteigenossen dem jetzigen, zweiten Entwurf sympathischer gegenüberstehen mögen als dem des Herrn von Goßler; aber ebenso unbestreitbar ist, daß der nunmehrige zu ungleich ernsterer Prüfung und strengerer Vorsicht auffordert als sein Vorgänger. Schon allein, weil er umfassender ist. Vor Allem aber, weil er kirchenpolitisch principieller ist. Daß er die Grenzen zwischen Kirche und Staat auf dem Gebiete der Volksschule neu reguliren will, auch das Verhältniß der Confessionen zu einander neu zu gestalten geeignet ist, macht ihn characteristisch. Wenn es auch nicht die Absicht sein kann, von vorn herein gegen ihn Stimmung zu machen, ebensowenig kann es Sache der Conservativen sein, ihn unter allen Umständen und auf jede Gefahr hin zu Stande zu bringen zu wollen. Das ganze Unglück, wenn er fiele, wäre die Constatirung der Unausführbarkeit des Art. 26 und Conservirung des bisherigen Zustandes, wobei völlig freie Hand bleibt, mit Einzelgesetzen nachzuhelfen, wo ein Bedürfniß hervortritt.

Eine schwierige Aufgabe und folgenreiche Entscheidung ist den conservativen Fraktionen des Abgeordnetenhauses auferlegt. Ihnen Rathschläge ertheilen, würde heißen, ihnen Mißtrauen erweisen. Aber Stimmen aus dem Lande können ihnen nur willkommen sein. Ein zwischen dem Staat und der katholischen Kirche neu zu etablirendes Condominium legt die Befürchtung neuen Zwistes und Kulturkampfes äußerst nahe; ist da nicht die Beibehaltung des jetzigen Zustandes bei weitem vorzuziehen? und wie sich viele Kreise unserer evangelischen Landeskirche und die ganze, große, conservative Wählerschaft nachher zu der Sache stellen würden, kann auch nicht ignorirt werden und muß jetzt schon in Betracht kommen. — In der Kreuz-Zeitung ist bereits auf eine christlich-conservative Mittellinie, welche die einzig gangbare sei, hingewiesen worden. Diesen Gedanken kann durchaus beigepflichtet werden. Wenn derselbe bei seiner praktischen, die Rechte des Staates wahrenden Ausführung in den konservativerseits zu erwartenden Amendements feste Gestalt gewinnt, so würde es Sache der großen Partei, für welche der Entwurf zugeschnitten ist, sein, das Kompromiß von der Hand zu weisen une den Entwurf zu Fall zu bringen, oder einem Gesetze zuzustimmen, in welchem dem Staate das gegeben wird, worauf er nicht verzichten kann.

Zum Schluß: unsere Verfassung und den Herrn Kultusminister in Ehren, gegen welchen in dieser Beziehung kein Vorwurf erhoben werden soll, der, wenn er überhaupt gemacht werden sollte, gegen seinen Herrn Vorgänger gerichtet werden müßte; aber dem allzu eifrigen Erfassen „des Berufes unserer Zeit zur Gesetzgebung" haben wir wohl unsere jetzige Lage zuzuschreiben.

Hohenprießnitz, 21. Januar 1892.

Graf von Hohenthal.
Mitglied des Herrenhauses.

Politische Rundschau im Auslande.

— Belgien. Der Senat hat mit 38 gegen 4 Stimmen den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn angenommen. Acht Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Der Gesetzentwurf, durch welchen die Regierung zu provisorischen Unterhandlungen mit den Ländern ermächtigt wird, deren Handelsverträge mit Belgien ablaufen, wurde einstimmig angenommen.

— Rußland. Für die ersten 10 Monate 1891 betrugen die Reichseinnahmen 728,235,000 Rubel, 37.020,000 weniger als 1890, die Reichsausgaben 825,830,000 gegen 798,618,000 des Vorjahres.

— Spanien. Der Ministerrath beschloß, die Verhandlungen mit Deutschland wegen Abschlusses eines endgültigen Handelsvertrages sofort wieder aufzunehmen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, den Alkoholzoll gegenüber Deutschland herabzusetzen, falls dieses die Einfuhr spanischer Weine und Südfrüchte begünstigt. Der deutsche Gesandte Baron Stumm begiebt sich in den nächsten Tagen in Angelegenheit des deutsch-spanischen Handelsvertrags abermals nach Berlin.

— Nordamerika. Staatssekretär Blaine beauftragte den Gesandten Egan, der chilenischen Regierung mitzutheilen, daß Präsident Harrison die Vorschläge Chiles zur Beilegung des zwischen den Vereinigten Staaten und Chile schwebenden Conflictes für befriedigend halte. Das Telegramm an den Gesandten Egan besagte nichts über die angeblich vom Präsidenten Harrison gestellte Forderung, daß Chile die Unionsflagge salutire; auch im Cabinetsrath ist diese Frage gutem Vernehmen nach nicht erwähnt worden.

— Brasilien. Nach einer Meldung aus Rio de Jaeiro ist ein neuerlicher Versuch, den Gouverneur der Provinz San Paulo abzusetzen, gescheitert.

— Brasilien. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro ist ein neuerlicher Versuch, den Gouveneur der Provinz Sao Paulo abzusetzen gescheitert.

— Portugal. Ein der Kammer zugegangener Gesetzentwurf setzt die Steuer auf die Beamtengehälter auf 5 bis 30 Prozent je nach der Höhe derselben fest. Der Entwurf schlägt ferner eine Erhöhung der direkten Steuern vor, so daß dieselbe 10 bis 20 Prozent je nach der Höhe des zu besteuernden Betrags ausmache. Titres, eingeschlossen solche der öffentlichen Schuld, sollen einer Steuer von 30 Prozent unterliegen. Der Entwurf ersucht die Kammer, die Regierung zu Verhandlungen mit den Inhabern der äußeren Schuld zu ermächtigen über eine Konvertirung eines Theiles des Kapitals und der Koupons in Bons, die unter später fortzusetzenden Bedingungen zu amortisiren seien; diejenigen Inhaber, welche diese Verhandlungen ablehnen, sollen auf demselben Fuße behandelt werden, wie Inhaber der inneren Schuld; die Regierung soll ferner ermächtigt werden, gewisse Einnahmen zu Gunsten der Schuld zu verwenden und alle administrativen Ausgaben herabzusetzen.

Das Amtsblatt veröffentlicht einen Brief des Königs, worin er erklärt, angesichts der gegenwärtigen Lage des Landes, welches allen Opfer auferlege, überweise er den fünften Theil der Civilliste zu Gunsten des Staatsschatzes.

Hallische Lokalnachrichten vom 1. Februar.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—π **Der landwirthschaftliche Beamtenverein** hielt gestern im Restaurant Schloß Rheinsberg seine Generalversammlung ab. Nach Revision der Kasse wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Hierauf wurde eine Aenderung der Statuten, betreffend die Wahl eines Oberaufsichtsraths, beschlossen; der Letztere soll künftighin stimmberechtigt, jedoch nicht Mitglied des activen Vorstandes sein und ist von jeder Verantwortlichkeit befreit. Die Dienststunden des Directors, der sich in Fällen von Abwesenheit vertreten lassen muß, wurden auf die Zeit von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, das Bureau soll von 8—12 und 2—7 Uhr geöffnet sein. Als Nachtrag zu den Statuten wurde beschlossen, daß die Jahresversammlungen von jetzt ab anstatt im November, wie bisher, alljährlich im Januar stattfinden sollen. Das im Verlage des Vereins erschienene „Offertenblatt" soll aufgegeben werden. Bei der vorgenommenen Vorstandswahl wurden die Herren Director Abelmann, Vorsitzender, Adalb. Kühnemann, erster und Alb. Aehle zweiter Vorsitzender, wiedergewählt. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde der officielle Theil der Versammlung sodann geschlossen; ein gemüthliches Beisammensein hielt jedoch die Theilnehmer noch mehrere Stunden in heiterster Laune bei einander.

—d. **Experimental-Vorträge.** Gustav Amberg, der bekannte Vortragsmeister auf dem Gebiete volksthümlicher Naturkunde beabsichtigt demnächst in dem kleinen Saale der Kaisersäle hier (Eingang Schulgasse) eine Serie von Experimental-Vorträgen zu halten. In Aussicht genommen sind vier Vorträge, welche das Gebiet der Elektrizität, der Optik, der Akustik sowie dasjenige der Geologie berühren sollen. Besonders auf den das letztere Thema behandelnden Vortrag, in welchem eine Geschichte der Erde gegeben werden wird, sei empfehlend aufmerksam gemacht. Der erste Vortrag wird am 11. Februar stattfinden. Jeder, der Herrn Ambergs Demonstrationen bei dessen letztem Hiersein vor 6 Jahren beigewohnt hat, wird sich derselben noch mit großem Vergnügen erinnern und nicht verfehlen, auch diesesmal sich die interessantesten und neusten Entdeckungen auf den oben angegebenen Gebieten zur Anschauung bringen zu lassen. Nach dem Urtheil der bedeutendsten Fachgelehrten unsrer vaterländischen Hochschulen sind die Vorträge des Herrn Amberg berechtigt, ungetheiltes Interesse für sich in Anspruch zu nehmen, und so möge denn der Besuch der Soireen allen Gebildeten, insbesondere auch den Herren Studirenden, hiermit aufs Wärmste empfohlen sein.

—m **Der nationalliberale Verein** für Halle und den Saalkreis hält am Donnerstag Abend im Prinz Karl eine Versammlung ab. In derselben wird unser Landtagsabgeordneter Herr Prof. Dr. Friedberg einen Vortrag über den Volksschulgesetz-Entwurf halten.

—ψ **Der Verein ehemaliger Preußischer Garde** hielt am Sonnabend im Restaurant Mars-la-tour seine statutenmäßige Generalversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Laut Kassenbericht wurden im Jahre 1891 vereinnahmt 809 ℳ 19 ₰, verausgabt 715 ℳ 73 ₰, so daß 93 ℳ 46 ₰ Ueberschuß bleibt. Das Gesammtvermögen des jetzt 80 Mitglieder zählenden Vereins beträgt 1493 ℳ 46 ₰, wovon 575 ℳ auf der Sparkasse angelegt und 825 ℳ die Inventarienstücke taxirt sind.

—∂ **Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein Sektion Halle a. S.** In der am 30. d. M. stattgefunden Sitzung der hiesigen Sektion des deutschen und österreichischen Alpenvereins hielt Herr Dr. Pabst aus Cöthen einen Vortrag „Reiseerinnerungen aus Norwegen". Der beste Ausgangspunkt ist Christiania. Die Stadt selbst bietet nichts besonderes, zeichnet sich aber durch eine hübsche Umgebung; interessant sind auch die in der Universität aufbewahrten alten Wikingerschiffe. Von Christiania gelangt man auf verschiedenen Wegen durch das Innere des Landes in 4—6 Tagen nach der Westküste. Das Hauptbeförderungsmittel ist überall die Cariolpost, ein zweirädriger Wagen, auf dem in Federn eine Art Sattel ruht; man legt mit ihr an einem Tage über 100 km zurück. Der ganze Verkehr mit ihr ist amtlich geregelt mit festen Taxen und mit auf den Stationen bereit gehaltenen Pferden. Der Vortragende wählte den Weg über den Spirillensee und das Valdersthal, wobei er noch einen Abstecher nach dem Hochgebirge von Jötunfjeld unternahm. Dies hat einen etwas einförmigen Charakter; es fehlen die Thäler, das ganze ist eine Stein- und Schneewildniß, völlig menschenleer und ohne Vegetation. Herr Dr. Pabst wandte sich dann durch das Lärdal hinab nach dem Sognefjord und besuchte die Fjords der Westküste; besonders großartige Bergscenerien bietet hier das Romsdal bei Molde. Im ganzen kann Norwegen den Vergleich mit den Alpen nicht aushalten; es zeigt eine gewisse Monotonie der Bergformen. Ein großes Hinderniß bieten die großen Entfernungen, man ist deshalb vielmehr als anderswo auf Fahren angewiesen; zu Fußtouren bietet sich sehr wenig Gelegenheit; auch fehlt es für Fußgänger an Unterkunftsgelegenheiten, da die Wohnsitze oft 30—40 km von einander entfernt sind. Die Kosten sind nicht unbedeutend, etwa doppelt so hoch wie die Reise nach den Alpen.

π **Die Vereine der Kavallerie und Artillerie** hielten am Sonnabend in dem festlich dekorirten Saal des Neuen Theaters einen Commers zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, auch verschiedene Ehrengäste, u. A. Herr Generalmajor a. D. v. Köthen, hatten sich eingefunden. Die Feier

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189202012-12/fragment/page=0002

gestaltete sich zu einer recht erhebenden; Herr Restaurateur Brauns trug einen eignes für diesen Abend gedichteten Prolog vor, dem sich ein lebendes Bild, Scenen aus dem Soldatenleben darstellend, entschloß. — Herr Lutze forderte auf, darauf hinzuwirken daß das kameradschaftliche Band der einzelnen Vereine untereinander immer fester geknüpft werden möchte. Herr Generalmajor v. Köthen toastete in zündenden Worten auf Sr. Majestät den Kaiser, unsern obersten Kriegsherrn und gab zugleich einen kurzen Rückblick auf die Zeiten, die er nun bereits unter 5 Monarchen durchlebt hat, zum Schluß auffordernd, treu zu Kaiser und Reich zu stehen und an unserm Hohenzollernhause festzuhalten in Treue und Glauben, in Freude und Not. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde der officielle Theil der Versammlung sodann geschlossen; ein gemüthliches Beisammensein hielt jedoch die Theilnehmer noch mehrere Stunden in heiterster Laune bei einander.

—r. **Thalia-Theater in den Kaisersälen.** Die rührige Direktion Schweinitz-Weißenturn und deren treffliches Ensemble vergrößern ihren Freundeskreis im Halleschen Publikum von Tag zu Tag: die gestrige Aufführung des Volksstücks mit Gesang: „Auf goldenem Boden" von Freiking fand vor fast ausverkauftem Hause statt. Wir wünschen dem Unternehmen, daß es immer so bleiben möge. Das Freiking'sche „Volksstück" — eine Posse von reinstem Spreewasser mit von L'Arronge's „Mein Leopold" erborgter Rührseligkeit — dürfte eine besondere litterarische Werthschätzung kaum beanspruchen, ganz abgesehen davon, daß das 2. Bild, ebenso wie die Schilderung des jungen Eheglücks im 3. Bild, eine etwas stark realistische Färbung zeigen. Da aber dem Ganzen eine glaubhafte Handlung untergelegt und der Dialog witzig (d. h. im Berliner Jargon) gehalten ist, nimmt man die Schwächen des Stücks in den Kauf, umsomehr, als die von Steffens dazu gegebene Musik in den Kouplets recht hübsche Nummern aufweist. Das sehr animirte Publikum bereitete dem Stücke, das eine vortreffliche Aufführung erfuhr, eine außerordentlich warme Aufnahme. Anhaltende Lachsalven begleiteten die verschiedentlichen Pointen und mehrfach brachen wahre Beifallsstürme los. Die Hauptrollen hatten sämmtlich eine vorzügliche Besetzung erfahren. Obenan sind Herr Helmerding als Hausdiener Tübbecke, Herr Director Schweinitz als Schlosser Bollmann, Herr Mäder als Emil Vogel, Frl. Grunert als Rosa und Frl. Frey als Dora zu nennen. Jeder dieser Charactere, der in rührender Treue der Tochter seines ehemaligen Prinzipals ergebene Tübbecke, der arbeitsfreudige, gerade und kreuzbraven Bollmann, der durch das Glück überrascht gemachte, dann verbummelte, endlich aber wieder zur Pflicht zurückkehrende Emil, dessen treu ausharrende Gattin Rosa und die gemüthvolle Schlossersfrau Dora, erfuhr durch die genannten Künstler eine wirkungsvolle Zeichnung. Von den kleineren Rollen seien nur noch der Bauernfänger Schlotke des Herrn Direktors Weißenturn, die Restaurationswittwe Rippel der Frau Billé, die Kellnerin Wanda des Frl. Baché und der Lehrjunge Fritz des Frl. Brock als „aus dem Leben gegriffene „Darbietungen gelobt. Der Regie sei empfohlen, das 4. Bild scenisch glaubhafter zu gestalten. Vielleicht läßt das Fenster, aus dem Rosa in den Kanal springt, sich in einer Seitenkoulisse die Illusion fördernder anbringen.

— oo **Die Saale ist seit heute eisfrei** und somit die Schifffahrt wieder eröffnet. Die Saale ist um ein nicht Unbeträchtliches gestiegen und zeigt durch den Zufluß des Unstrut-Hochwassers eine schmutzig braun-gelbe Färbung. Eine Ueberschwemmungsgefahr ist nicht vorhanden, da der Schnee im Oberlande bereits geschmolzen ist.

— oo **Todesfall.** Unser geachter Mitbürger, Herr Cantor und Lehrer emer. Albert Röser hat im hohen Alter von über 80 Jahren im hiesigen Diaconissenhause das zeitliche gesegnet. Der Verstorbene war lange Jahre hindurch als Cantor und Lehrer der Neumarkt-Kirchengemeinde thätig und nach Tausenden zählende haben von ihm Unterricht erhalten.

—π **Leichenfund.** Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr wurde aus dem Eise der Saale bei Cröllwitz die Leiche eines älteren Mannes herausgehackt. Ueber die Person des Betreffenden ist noch nichts bekannt.

—k **Schwindler.** Zu einem hiesigen Goldarbeiter kamen kürzlich ein Herr und eine Dame und ließen sich goldene Uhrketten zur Ansicht vorlegen, entfernten sich aber schließlich wieder, ohne eine solche gekauft zu haben. Später entdeckte der Goldarbeiter, daß das saubere Paar eine Herrenuhrkette im Werthe von 160 Mk. hatte mitgehen heißen. Ein gleiches Manöver sollen dieselben Personen auch bei einem anderen Goldarbeiter ausgeführt haben, auch letzterem ist bei dieser Gelegenheit eine Uhrkette im Werthe von 120 Mark entwendet worden.

—w. **Unfallschronik.** Von einem bedauerlichen Unglück wurde am Sonnabend Nachmittag der in der Eichendorffstraße zu Giebichenstein wohnhafte Maurer K. betroffen. Derselbe war zur angegebenen Zeit in der Morell'schen Bierbrauerei in der Krausenstraße mit den zur Tieferlegung der Fahrstuhlöffnung erforderlichen Arbeiten beschäftigt, als plötzlich der Fahrstuhl, seiner Fesseln entledigt, von oben auf den Unglücklichen herab fuhr. Zum Glück für den letzteren war unterhalb der Balkenlage, auf welche das Vehikel im Kellerraum anprallte, eine Vertiefung angebracht worden, in welche der Mann hinabgedrückt wurde. Der auf so wunderbare Weise am Leben Gebliebene hatte allerdings erhebliche Quetschungen des Rückens, sowie Verletzungen am Kopfe erlitten, die seine Ueberführung nach der Klinik nothwendig machten.

Stadttheater.

Mein Leopold.

„Der alte Doß", wie das Hallische Theaterpublikum unsern allbekannten und allbeliebten Komiker, Herrn Doß, zu nennen pflegt, half auch am Sonnabend Abend durch seine prächtige Verkörperung des Schuhmachermeisters Gottlieb Weigelt dem L'Arronge'schen rührseligen Volksstück „Mein Leopold" zu einem vollen Erfolge. Herr Doß beweist gerade in dieser Rolle immer und immer wieder auf's Neue, daß er trefflich zu charakterisiren versteht und daß er vor Allem eine reiche Fülle gesunden Humors besitzt, die er in erheiternder wie in rührender Weise gleich gut zum Ausdruck zu bringen weiß. Auch sonst thaten unsere Künstler dem Volksstücke alle Ehre an. Wir brauchen auf die Leistungen der Damen Greve, Schneider und Friedau, sowie der Herren Friedau und Schumacher nicht näher einzugehen, da sie bereits in früheren Spielabschnitten in denselben Rollen rühmlichst mitgewirkt haben; Herr Schady gab den redlichen Werkführer Starke so lebenswahr, kräftig und gesund, daß wir dem ihm gespendeten Beifall auf offner Scene von ganzem Herzen zustimmten; Frl. König war eine frische und fesche und dabei doch liebreizende und anmuthige Emma und brachte diese hübsche Rolle gerade im Gegensatz zu Frl. Dorbach, die in der vorigen Saison dieselbe total verpfuscht hatte, zu famoser Wirkung; Herr Schmidt-Häßler paßte in bekannter Sauberkeit dem alten Stadtrichter Zernikow in allen seinen Worten und Thaten, Blicken, Gesichtszügen und Bewegungen den vollendeten Charakter eines gutherzigen, pflichtgetreuen, ängstlichen Philisters an. Gewagt erscheint es nur, daß dieser alte Mann seine treue Ehehälfte in dem menschengefüllten Restaurant so offen wiederholt zu küssen riskirt. So kolossal bezecht darf er doch eigentlich nicht sein!

Dr. Gebensleben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

♀ **Merseburg**, 31. Jan. (Commers.) Die Vereine deutscher Studenten aus Halle und Leipzig hatten sich gestern in der Reichskrone hierselbst zu ihrem „Kaiser-Commers" zusammengefunden. An demselben nahmen viele hervorragende Persönlichkeiten unserer Stadt theil, u. A. Herr Regierungspräsident v. Diest, Herr Oberstlieutenant v. Liebermann, die Herren Ober-Regierungsräthe v. Bötticher, v. Reuteur und Pogge. Der Commers, während dessen auch Herr v. Diest das Wort zu einer herzerfrischenden Ansprache ergriff, nahm einen ebenso erhebenden wie fröhlichen Verlauf.

— **Weißenfels**, 1. Februar. (Wasserstand.) Seit gestern ist die Saale bei uns reichlich übervoll und treibt augenblick stark in Eis. Da sie aber über Nacht nicht mehr erheblich gestiegen ist, dürfen wir namentlich noch mit Rücksicht auf das wieder fester gewordene Wetter hoffen, daß wir vor Hochwasser bewahrt bleiben.

← **Weißenfels**, 31. Januar. (Geflügel-Ausstellung.) Gestern Vormittag 9 Uhr wurde die 15. von dem hiesigen Verein für Geflügelzucht veranstaltete Ausstellung durch Herrn Bürgermeister Falkson in „Schumanns Garten" eröffnet. Daß die Bestrebungen des Vereins weit über die Grenzen unserer Stadt und unseres Kreises hinaus Anerkennung und Unterstützung finden, beweist die große Zahl der Aussteller, unter denen sich welche vom Rhein, vom Bodensee und aus Schlesien befinden. Auch 4 Hallenser Herren begegnen wir, und zwar den Herren C. Haller, Carl Heine (Taubenstraße 23), B. Metzger (Kl. Klausstr. 6) und F. Sohst. Der Katalog weist die staatliche Zahl von 577 Nummern; davon entfallen auf Tauben allein 437. Mit besonderer Vorliebe und mit unverkennbarem Erfolg haben unsere Züchter sich auf die Spezialität „Brünner Kröpfer" geworfen. Unter den 62 Nummern dieser Art hatten selbst die Kenner und Preisrichter selten schöne Exemplare zu bewundern. Die letzteren hatten kein ganz leichtes Amt. Unter den zahlreichen Prämiirten befinden sich auch alle Hallenser Aussteller. Dem Herrn Haller ist ein erster Preis für Tauben, dem Herrn Metzger drei zweite Preise für Hühner, den Herren Heine und Sohst je ein zweiter für Tauben zuerkannt. Morgen wird die während des heutigen Sonntags gut besuchte Ausstellung, mit der auch eine Verloosung verbunden ist, geschlossen werden.

K. **Teuschenthal**, 31. Jan. (Ausgebrochener Verbrecher.) Dieser Tage traf der Gendarm bei seiner Revision der Fremden in der hiesigen Herberge einen angeblichen Schlossergesellen, der sich mit Anfertigen falscher Stempel beschäftigte. Er nahm denselben daher fest und brachte ihn ins Amtsgericht. Hier glaubte er ihn vorläufig sicher verwahrt zu haben, hatte sich darin aber doch getäuscht, denn als der Fremde demnächst vernommen werden solle, war er ausgerückt. Er hatte den Ofen zertrümmert, war dann durch die dadurch entstandene Oeffnung in der Wand hindurch gekrochen und hierauf durch ein Fenster in der oberen Etage ins Freie gelangt.

r **Freyburg**, 31. Januar. (Hochwasser. — Urnenfund. — Postalisches.) Heute Morgen wurde durch öffentlichen Ausruf der Bürgerschaft bekannt gegeben, daß der Polizei-Verwaltung aus Kelbra Hochwasser gemeldet sei. Die Unstrut war bereits gestern vollufrig und es steht deshalb sicher eine starke Ueberschwemmung bevor. — Bei Ausschachtungen in der Landwirth Reifertschen Sandgrube an der nach der Henne führenden Straße wurde neben verbrannten Knochenüberresten eine kleine schaalenähnliche Urne aufgefunden, die dem Provinzial-Museum überwiesen wird. — Vom 1. Februar ab wird beim hiesigen Postamt für die Telegraphie an Stelle des beschränkten Tagesdienstes der volle Tagesdienst von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends eingerichtet.

≌ **Weimar**, 31. Jan. (Vom Hofe. — Gemeinnütziges Legat.) Die Rückfahrt des Königs und der Königin von Württemberg nach Stuttgart erfolgte gestern Nachmittag 1½ Uhr. Der Großherzog und Erbgroßherzog sowie Prinz Bernhard gaben den hohen Herrschaften wiederum das Geleite zum Bahnhof. Am Freitag hatte das Königspaar das Goethe-National-Museum und das Schillerhaus besucht. — Der kürzlich hier verstorbene Rentner Sperber hat dem hiesigen Gewerbeverein zur Prämiirung von Lehrlingen und Fortbildungsschülern ein Legat von 3000 ℳ vermacht.

k **Gera**, 31. Jan. (Gemeinderath. — Schulneubau. — Stadtbahn.) In den Jahren bisher wurden dem Geflügelzüchter-Verein hierselbst zu seiner regelmäßig im Februar wiederkehrenden größeren Geflügelausstellung aus städtischen Mitteln eine Geldunterstützung gewährt. Diesmal ist die erbetene Unterstützung in der Höhe von 30 ℳ, deren Bewilligung vom Stadtrathe befürwortet worden war, vom Gemeinderathe abgelehnt worden. Insbesondere warfen sich die Sozialdemokraten für Nichtbewilligung des geringfügigen Postens in die Schanzen. — Der im vergangenen Herbste begonnene Neubau eines vierten Bürgerschulgebäudes, welcher Ostern 1893 fertig gestellt und bezogen werden soll, macht jetzt schon eine Nachtragsforderung von 50 000 ℳ beim Gemeinderathe nöthig. Diese Nachtragsforderung erklärt sich besonders aus dem Umstande, daß infolge der Bodenverhältnisse ein überaus tiefer Grund für das Gebäude gegraben werden mußte. — Die Probefahrten werden auf unserer elektrischen Straßenbahn zur Zeit sehr eifrig betrieben, so daß zu erwarten steht, es werde die Eröffnung des Betriebs der Anlage in kürzester Zeit erfolgen.

Personalien.

— Dem Oberlehrer Dr. Eugen Wilhelm Adolf Eberhard am Domgymnasium in Magdeburg ist das Prädicat Professor beigelegt worden.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Für Dienstag, 2. Februar:

Dunst, Nebel, vielfach heiter, windig, Temperatur wenig verändert.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

(Privattelegramme der Hallischen Zeitung.)

Berlin, 1. Febr. Das Befinden der Kaiserin Friedrich hat sich wesentlich gebessert, doch ist Ihre Majestät noch nicht im Stande das Zimmer zu verlassen. In den letzten Tagen haben die kaiserlichen Majestäten und alle Mitglieder der königl. Familie ihren Besuch abgestattet.

Paris, 31. Jan. Eine mit Revolvern und Gewehren bewaffnete Bande überfiel das Schloß Prengne im Chère-Departement. Der Schloßherr Marquis Prengne nebst Dienerschaft waren eingesperrt und das Schloß darauf völlig ausgeraubt.

Odessa, 31. Jan. Der Gerichtshof zu Saratow verurtheilte die Adjunkten des dortigen Polizeichefs, Lomakowskij und Imlezi, wegen Raubes, begangen an dem Kaufmann Arzanicco, zur Deportation nach Sibirien. (Beide Adjunkten überfielen den Kaufmann auf offener Straße und raubten ihm 12000 Rubel.)

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Berlin, 1. Februar. Zum Vorsitzenden der Volksschulkommission ist Graf Haussonville gewählt. Die Kommission besteht aus neun Konservativen, zwei Freisinnigen, vier Freikonservativen, sechs Nationalliberalen, sechs Mitgliedern des Centrums und einem Polen. (Vergl. Morgenausgabe: Politische Nachrichten).

Brüssel, 31. Januar Die Feuersbrunst in Chimay, von der die Hälfte der Stadt aufs Aeußerste bedroht war, ist Dank einem heftigen Regen unter der Mitwirkung der Feuerwehren aus Charleroi, Binche und Mons bewältigt worden. Ein ganzes Stadtviertel ist indeß ein Raub der Flammen geworden. Ernstlich bedroht waren auch das Palais des Fürsten von Chimay, sowie der Glockenthurm der bereits Feuer gefangen hatte.

(Siehe Morgenausgabe.)

(Hirsch's Telegraphisches Büreau.)

Paris, 1. Februar. Gestern Abend wurde die Heilsarmee, welche in einem größeren Trupp den Boulevard des Italiens hinabmarschirte, plötzlich angegriffen und mehrere Male auseinandergesprengt.

Eastbourne, 1. Februar. Die Volksmenge griff die Heilsarmee an und nahm deren Fahne weg. Zahlreiche Verwundungen kamen vor. Die intervenirende Polizei wurde mit Steinhagel empfangen, so daß es zwölf Verwundungen gab.

Grenoble, 1. Februar. Der Geldschrank der hiesigen Sparkasse wurde in der Nacht losgebrochen, weggefahren und ausgeraubt. Der Schrank wurde gestern früh vor der Stadt zertrümmert und leer aufgefunden.

Paris, 1. Februar. Der „Memoire Diplomatique" behauptet, der Dreibund habe bereits einen Kandidaten für den päpstlichen Stuhl bezeichnet, welcher formell versprochen habe, die Interessen des Dreibundes zu wahren. Der Bund habe alle Vorkehrungen getroffen, die Wahl zu sichern und die Durchbringung eines franzosenfreundlichen Papstes zu verhindern. (à la Blowitz!)

— „L'Eclair" meldet aus Sofia, Stambulow sei bereits vollständig wiederhergestellt. Fürst Ferdinand habe bereits ein Tedeum angeordnet.

— Ein Gelbbuch konstatirt, daß die Regierung gegenüber der Schweiz und Belgien eventuell unter den Minimaltarif hinabzugehen bereit sei, insoweit Belgien dafür Zugeständnisse erhalten könnte.

Madrid, 1. Februar. 38 Aufständische aus Bilbao wurden unter Anklage bewaffneten Aufruhrs und Dynamitattentats hier eingebracht und werden vor ein Kriegsgericht gestellt.

Berlin, 1. Februar. Die Aufhebung der Sperre auf dem hiesigen Zentralviehhof findet heute noch nicht statt und läßt sich auch noch nicht bestimmen, ob schon im Laufe dieser Woche die Sperrmaßregeln beseitigt werden.

Petersburg, 31. Januar. Die russischen Zemstwos erließen eine Proklamation, in welcher die Regierung wegen ihrer Haltung bei der herrschenden Hungersnoth aufs Schärfste verurtheilt wird. Die Regierung habe alle Reformen Alexander II. geraubt, und es der Gesellschaft unmöglich gemacht, sich an dem öffentlichen Leben zu betheiligen. Eine solche Regierung könne das jetzt vorliegende Problem nicht mit eignen Kräften lösen. Das Unglück sei erst im Anfangsstadium; wie es enden werde, wenn die Regierung ihre Haltung der Gesellschaft gegenüber nicht ändere — ob im Staatsbankerott, in der Schreckensherrschaft, in politischer Schwächung, in der Zerstückelung Rußlands, oder auch in einem Volksaufstande — das könne niemand voraus beurtheilen.

(Nach Schluß der Redaktion.)

London, 1. Februar. Eine Lloyddepesche meldet: Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Eider" ist auf der Fahrt von New-York nach Bremen gestern Abend bei dichtem Nebel auf dem Felsen Horfield ledge gestrandet. Das Rettungsschiff begab sich an die Unfallstelle um nothwendige Hilfe zu bringen. Voraussichtlich wird die „Eider" bei Hochfluth mit Hilfe des Remorqueurs wieder flott.

Berliner Börse vom 1. Februar 1892.

Anfangscourse 12 Uhr 30 Minuten,
mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft Halle a. S.

Credit	172,—	Dux-Bodenbach	235,60
Franzosen	130 30	Buschtiehrader	208,—
Lombarden	44,40	Elbethal	107,75
Disconto-Commandit	186,50	Gotthardtbahn	142,90
Handels-Gesellschaft	138,25	Ital. Mittelmeer	94,50
Dresdner Bank	139,25	Warschau Wien	214,75
Darmstädter Bank	125 —	5% Italiener	91,10
Nationalbank f. D.	117,75	4% Ungarn	93,75
Dortmunder Union	58,—	4% Egypter	96,—
Laurahütte	108.60	Russ. Noten	198,50
Bochumer Guß	111,70	Hibernia	129,70
Mainzer Eisenb.	117,25	Gelsenkirchen	137,75
Marienburg-Mlawka	60,40	Harpener	143,70
Ostpreußische-Südbahn	73,40	Dannenbaum	—,—
Lübeck-Büchener	151,25	Dynamit-Trust	137,25
		Nordd. Lloyd	101,50

Tendenz: fest.

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung.)
Berlin, 1. Februar. 1892 2 Uhr — Min. Nachm.

Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe	106,70	*Laurahütte	109,60
*3½% do	99,10	*Dortm. Union St.-Pr.	59,60
*3% do	84,40	*Gotthardbahn	143,60
*4% Consols	106 75	Oestr. Cred.-Actien	172 7/8
*3½% do	99,20	Franzosen	129 7/8
*3% do	84 20	Lombarden	44 3/8
*Neue Reichsanleihe und Consols	—	*Riebeck Montanwerke	178,10
		*Cröllw. Papierfabrik	—
*3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	96,20	*Harpener Kohlen	144,80
*3% " "	83,70	*Russ. Süd-West	71,60
*Disconto-Commandit	187,90	4% Oestr. Goldrente	96,75
*Darmstädter Bank	126 50	4% Ung. do.	94,40
*Deutsche Bank	159,—	Ital. Renten	91 1/8
*Berl. Handelsgesellsch.	139,25	*80. Russ.	92,90
*Dresdner Bank	139,75	Oestr. Noten	172,70
*Bochumer Gußstahl	113,70	Russ. do.	200,75

Tendenz: —

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco 204,— Febr. —,—, April-Mai 202,—, schwächer.
Roggen: loco 209,—, Febr. —,—, April-Mai 205,50, befestigt.
Hafer: loco —, Febr. —,—, April-Mai 153,50, fester.
Rüböl: April-Mai 55,10 besser.
Spiritus (70er Waare) loco 47,10, Febr. 45,90, April-Mai 46,70, Juni-Juli 47,10, Tendenz fest. (50er Waare) loco 66,50
Petroleum loco: 22,70.

Fondsbörse. Die festen Wiener Notirungen ließen unsere Börse anfänglich in fester Haltung eröffnen, die auch weiter durch Deckungen einzelner Spekulanten anhielt. Auf dem Montanmarkt wurden günstigere Nachrichten über den Eisen- wie auch Kohlenmarkt verbreitet und zogen daher die Preise auf beiden Gebieten etwas an. Der Banken- und Rentenmarkt wurde von der Wiener Spekulation durch lebhaftere Käufe ausgezeichnet und konnten die Papiere beider Kategorien prozentweise anziehen. Russische Noten erfuhren eine Steigerung von 2¼ ℳ auf das Gerücht, daß das Getreideausfuhrverbot in Rußland bevorstehe. Demgegenüber wird uns vom Sonnabend aus Rußland geschrieben, daß eine Petition der nordrussischen Getreidehändler um Aufhebung des Haferausfuhrverbot abschlägig beschieden worden sei. Schluß der Börse etwas ruhiger, doch hielt die feste Stimmung an. Privatdiskont 1½ %. — Der plötzliche Kurssturz des Norddeutschen Lloyd erklärt sich durch das Stranden des Dampfers „Eider" auf der Fahrt nach New-York.

Getreidebörse. Zu den ermäßigten Preisen waren heute stärkere Kaufordres im Getreidemarkt und auch die Lageraufnahme wirkte befestigend. Bei ziemlich lebhaften Umsätzen zogen die Preise für Weizen 2¾ ℳ, für Roggen 2 ℳ an. Hafer bei ruhigem Verkehr etwas fester. Roggenmehl bei belebteren Umsätzen zu besseren Preisen. Rüböl fest und ½ ℳ höher. Im Spiritusmarkt hält man die Aussichten mit Spanien für aussichtsvoller, und infolge davon zogen die Preise für Termine um 1 ℳ an, loko 20 ₰ besser. — Lager: 25 289 t Weizen, 2675 weniger als am 1. Januar; 3261 t Roggen, mehr 544; 1648 t Gerste, weniger 243; 4436 t Hafer, weniger 2371; 584 t Erbsen, weniger 1214; 135 t Mais, weniger 65 t.

Für
Schneiderinnen!
Auf sämmtliche Futter-Artikel, welche durch Massen-Abschlüsse bedeutend im Preise ermäßigt sind, gewähre ich selbständigen Schneiderinnen **Rabatt!** [5554
Verkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten Preisen.
J. Lewin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189202012-12/fragment/page=0003

Industrie, Handel und Finanzen.

— Die **Leipziger Creditbank** dürfte nach dem „L. Tabl." 7% Dividende geben, gegen vorjährige 8%.

— Aus dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der **Pommerschen Hypothekenbank** sind die wichtigsten Angaben bereits gemeldet worden. Wir entnehmen demselben noch, daß die Hypothekenzinsen richtig eingegangen sind und daß die Bank bei Zwangsversteigerungen überall mit ihren vollen Forderungen ausgeboten wurden, nur im einem Falle wurden dem Ersteher eines kleinen Grundstückes nachträglich einige Zugeständnisse gemacht. Die früheren Mobilien-, Utensilien- und Disagio-Conten stehen mit Null zu Buch. Die Dividende beträgt bekanntlich 6%. Das Curatorium glaubt auch eine fernere befriedigende Entwickelung der Bank in sichere Aussicht stellen zu dürfen.

— **Goldbewegung.** Nachdem aus der Bank von England in den letzten Tagen 350 000 £ Gold abgeflossen sind, wurden weitere 180 000 £ für Rußland, 15 000 £ für Malta und vorgestern wurden 21 000 £ entnommen. Man glaubt in den Kreisen der Haute finance, daß die Goldentnahmen noch nicht beendigt sind, aber keine größeren Dimensionen mehr annehmen dürften. Immerhin sind dieselben von der Wirkung gewesen, daß der Privatdiscont in der City, nachdem er auf 1¼ Proc. gefallen war, auf 2 Proc. stieg, gestern aber wieder um ⅛ Proc. zurückging.

— **Frankfurt a. M.**, 30. Januar. Die **nassauische Portland-Cement- und Chamotte-Fabrik Heriger**, die vor drei Jahren durch das Bankhaus Gottfried und Felix Herzfeld in Hannover in eine Aktiengesellschaft mit 600,000 M Aktien- und 450,000 M Obligationenkapital umgewandelt wurde, hat nach der „Frankf. Ztg." den Concurs angemeldet.

— Nach dem „Berliner Aktionär" fand gestern in Dortmund eine Generalversammlung der Vertretung sämmtlicher, der neuen großen Gemeinschaft angehörenden Zechen statt. Die von den einzelnen Gruppen verabredeten Preise wurden dabei genehmigt. Es sind also die Preise im Wesentlichen beibehalten mit der Ausnahme, daß größeren Werken 5 M, Großhändlern bei bestimmten Quantitäten bis 5 M der Doppelwagen von 10 Tonnen Bonifikation gewährt werden können.

— Zwei der größten **Greenocker Zuckerraffinerien** werden, wie man der „Voss. Ztg." aus London meldet, Montag geschlossen wegen der hohen Rohzuckerpreise, welche auf Raffiniren keine Marge lassen angesichts des billigen Preises, wozu deutsche Raffinade hier verkauft wird. Weitere Raffinerien dürften dem Beispiel folgen.

— **London**, 29. Januar. Das Comitee der fremden **Obligationsinhaber** erhielt heute von dem Specialbevollmächtigten von Uruguay die Mittheilung, daß die von den Agenten des Comitees in Dannar einkassirten Einkünfte aus den Zöllen wahrscheinlich einen Betrag von 60,000 Lstrl. übersteigen werden.

— **Genua**, 30. Januar. Nachdem die Unterhandlungen der Gesellschaft von Terni mit der Gesellschaft Tardi und Benech zu keinem Ergebniß geführt haben, wird dem Vernehmen nach letztere voraussichtlich am Montag für fallit erklärt werden.

Laucha a. U., 30. Januar. Die hiesige **Zuckerfabrik** (Föbrichen und Co.) beendete ihre Campagne 1891/92 vor einigen Tagen und hatte damit die 25. Rübencampagne vollendet. Aus diesem Anlaß fand ein Festmahl der Aktionäre, der Aufsichtsraths- und Vorstandsmitglieder statt, bei welcher Gelegenheit 10 Arbeiter, die 25 Jahre hindurch in der Fabrik thätig sind, durch ein Geschenk ausgezeichnet wurden. Dieselben erhielten nach einer herzlichen Ansprache des Vorstehers der Gesellschaft je ein Sparkassenbuch mit 200 M Einlage.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Schneider Friedrich Bernhard Herrlitz in Starkenberg (Altenburg). Kaufmann Hermann Andreas Kayser in Bautzen. Handelsmann Franz Louis Funke in Löbtau (Dresden). Kleiderhändlerin Minna Amalie Rahm in Glauchau. Schlossermeister Robert Albin Breitfeld in Glauchau. Bäckermeister Heinrich Robert Wilhelm in Glauchau. Tischlermeister Joh. Schmidt in Limbach. Kaufmann C. B. von Thun in Lüchow. Bäckermeister Wilh. Albin Künzel in Plauen.

Amtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit der Bestimmungen im § 129 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 / 19. März 1881 wird in Nachstehendem der Auszug aus der Kreis-Communal-Kassen-Rechnung pro 1889/90 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

A. Rechnung der Kreis-Communalkasse pro 1889/90.

I. Einnahme.

		M	₰
1.	Bestand aus der Rechnung pro 1888/89	34912	82
2.	Rechnungsdefekte	—	—
3.	Rest-Einnahme aus Vorjahren	—	—
4.	An eingegangenen Kapitalien	898	20
5.	Beitrag des Staates aus den Erträgen der landwirthschaftlichen Zölle	96237	—
6.	An Beiträgen der Kreis-Einsassen und Forensen	67144	60
7.	An Zinsen von Aktiv-Kapitalien	3057	30
8.	Pacht für die Grasnutzungen in den Gräben und auf den Böschungen der Kreis-Chausseen	827	85
9.	Revenüen der Kreis-Chausseen an Obstnutzungen und Strafgeldern	3991	85
10.	Jagdschein-Gebühren	1935	—
11.	Miethe für das Kreisständehaus	1500	—
12.	Erstattete Irren-Unterhaltungskosten	3323	99
13.	Gebühren für Ausfertigung von Duplikat-Gestellungs- u. Ersatz-Reserve-Scheinen	11	—
14.	Insgemein	1007	37
	Summa der Einnahme	214846	48

II. Ausgabe.

		M	₰	M	₰
1.	Vorschuß aus der Vorrechnung			—	—
2.	Rechnungsdefekte			6	—
3.	Rest-Ausgaben aus Vorjahren			38	50
4.	An neubelegten Kapitalien			609	90
5.	An zurückgezahlten Kapitalien			—	—
6.	An Zinsen von Passiv-Kapitalien			41134	—
7.	An Provinzialkosten			31012	55
8.	Unterhaltungskosten für die Provinzial-Institute:				
a.	an die Taubstummen-Anstalt zu Halle	1461	02		
b.	an die Provinzial-Irren-Anstalten zu Nietleben und Altscherbitz, die Privatanstalten zu Gardelegen und Liebenburg und die Kgl. Universitäts-Irren- u. Nerven-Klinik zu Halle	13071	88		
c.	an die Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Kinder in Quedlinburg und für Blödsinnige	2547	50		
d.	an die Provinzial-Blinden-Anstalt zu Barby	1125	—		
e.	an das St. Johanniter-Siechenhaus in Mansfeld	180	—		
f.	an die Kaiserin Augusta-Kinder-Heilanstalt für scrophulöse Kinder in Bad Elmen	300	—		
g.	an die Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Weißenfels	216	—		
h.	Desgl. zu Halberstadt	216	—		
i.	an die Erziehungsanstalt zum guten Hirten in Hasserode	210	—		
k.	an die Provinzial-Hauptkasse in Merseburg antheilige Kurkosten für die in der Augenklinik in Halle untergebrachten augenkranken Kinder	222	60		
				19550	—
9.	An Diäten und Reisekosten für die Mitglieder der kreisständischen Commissionen, sowie an sonstigen Verwaltungskosten			5758	15
10.	An Unkosten für Jagdscheine			90	—
11.	Unterstützungen für alte Krieger aus den Jahren 1806/15, sowie für deren Wittwen			336	—
12.	Zur Unterhaltung der Kreis-Chausseen			67660	05
13.	Zur Unterhaltung des Kreisständehauses			212	15
14.	Ausgaben in Medicinal-Angelegenheiten:				
a.	Remuneration der Impfärzte	4204	—		
b.	Unterstützung der Hebeammen	860	—		
				5064	—
15.	Insgemein			5647	99
	Summa der Ausgabe			177119	29

Die Einnahme beträgt 214 846 M 48 ₰
Die Ausgabe beträgt 177 119 M 29 ₰
mithin bleibt Bestand 37 727 M 19 ₰.

B. Rechnung über die Verwaltung der vom Staate und der Provinzial-Verwaltung zur Deckung der Kreis-Ausschuß- und der Amtsverwaltungskosten überwiesenen Fonds pro 1889/90.

I. Einnahme.

		M	₰
1.	Bestand aus der vorhergehenden Rechnung	524	85
2.	Beiträge des Staates	9198	—
3.	Beiträge der Provinzial-Verwaltung	5461	—
4.	Von den Parteien in Verwaltungsstreitsachen eingezogene Kosten	110	50
	Summa der Einnahme	15294	35

II. Ausgabe.

		M	₰
1.	Reisekosten und Diäten der Mitglieder des Kreis-Ausschusses	696	—
2.	Gehälter der Beamten des Kreis-Ausschusses	2550	—
3.	Büreaukosten	47	—
4.	Portoverläge des Kreis-Ausschusses	149	97
5.	Amtsverwaltungskosten à 625 Mark für jeden zusammengesetzten Amtsbezirk	11250	—
6.	Insgemein	36	—
	Summa der Ausgaben	14728	97

Die Einnahme beträgt 15294 M 35 ₰
„ Ausgabe „ 14728 M 97 ₰
mithin verbleibt Bestand 565 M 38 ₰.

Halle a. S., den 25. Januar 1892.
Der Kreisausschuß des Saalkreises.
C. v. Krosigk. [5603

Bekanntmachung.

Unter den Rindviehbeständen der Herren Gutsbesitzer **Jaenicke** zu **Dalena**, **Müller** zu **Mitteledlau** u. **Schramm** zu **Schlettau** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Domnitz, den 29. Januar 1892.
Der Amtsvorsteher.
Fr. Gneist. [5570

Familien-Nachrichten.

Die **Verlobung** meiner Tochter **Ida** mit Herrn Dr. phil. **Wilhelm Krüger** beehre mich anzuzeigen.
Halle a/S., den 29. Januar 1892.
5593] **C. Nesse** und Frau geb. **Weber.**

Ida Nesse
Wilhelm Krüger
Verlobte.
Halle a/S. Bornsen bei Ebsdorf.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser theurer innigstgeliebter Gatte und Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, der Mühlenbesitzer [5594

Friedrich Hoffmann

im 65. Lebensjahre. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an
Trebesmühle u. Dachritz, den 31. Januar 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 1½ Uhr statt.

Herzlichen Dank Allen für liebevolle Theilnahme und reichliche Spenden der Freundschaft bei der Beerdigung unseres guten Schwagers und Onkels, des Rentiers Herrn **Feodor Werner** hier, von den [5613
trauernden Hinterbliebenen.
Nauendorf (Saalkreis), den 30. Januar 1892.

Herzlichen Dank

für die vielen Beweise inniger und ehrender Theilnahme bei dem Begräbnisse meines unvergeßlichen Gatten, unseres lieben Vaters.

Dank dem Herrn Pastor Seidler zu Radewell für den trostreichen Zuspruch aus dem Worte Gottes, sowie dem Herrn Kantor Strauchenbruch nebst Schuljugend für die erhebenden Gesänge, sowie Allen von Nah und Fern, die den Sarg so reich mit Blumen schmückten und den theuren Entschlafenen zur letzten Ruhestätte trugen und begleiteten. [5572

Dieskau, den 31. Januar 1892.
Louise Schneider geb. **Kleemann** nebst Kindern.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallischen Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten. Dr. Walther Gebensleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik. Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony ½10–½11, Redakteur Dr. Gebensleben 9–1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme u. Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Landwirthschaftliche Winterschule Merseburg.

Von den Zöglingen der landwirthschaftlichen Winterschule zu Merseburg suchen auch in diesem Jahre wieder mehrere theils als Verwalter, theils als Oekonomie-Lehrlinge zum 1. April d. Js. Stellung. Prinzipale, welche hierauf zu reflektiren geneigt sind, wollen sich deshalb gefälligst an den Direktor der Schule, Herrn **Glaß**, Neumarkt No. 38 hierselbst wenden, welcher nähere Auskunft zu geben gern bereit sein wird.

Merseburg, den 29. Januar 1892.
Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins Merseburg.
Barth. [5577

Verdingung.

Die Lieferung der zum Erweiterungsbau des chemischen Instituts der Universität zu Halle a. S. erforderlichen **Granittreppen** soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen auf dem Baubüreau, Domplatz 4, Zimmer 10 während der Dienststunden aus und können auch daselbst gegen Erstattung der Kosten bezogen werden. Angebote sind unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars portofrei mit der Aufschrift: **„Angebot auf Lieferung von Granittreppen"** bis zum Eröffnungszeitpunkte **Sonnabend, den 6. Februar 1892, Mittags 12 Uhr** an den mitunterzeichneten Reg.-Baumeister, Domplatz 4, Zimmer 10 einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote stattfindet. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Halle a. S., den 27. Januar 1892. [5601
Der Kgl. Kreisbauinspektor J. V.: **Hagemann**, Kgl. Reg.-Baumeister. **Der Kgl. Reg.-Baumeister** **Freytag.**

Ein schönes Landgut, von 90 Mrg. ist Familienverhältnissehalber sofort b. 3000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Z. u. Z. 5580

[Ei]n tüchtiger **Pferdegroßspänner** und 1 zuverlässiger, verheiratheter **Pferdeknecht** finden am 1. April lohnende Stellung Reußen No. 1.

Schellfisch, Seedorsch, grüne Heringe empfing **Herm. Lincke**, alter Markt 31.

50000 Mark

sind in einzelnem Posten auf mündelsichere Hypothek zu 4½% zum 1. April **auszuleihen** durch [5607
C. Elze, Rechtsanw. u. Kgl. Notar.

Das größte, wohlschmeckende Brod liefert **Carl Koch**, Herrenstraße 1 **und die bekannten durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.** [5287

Empfehle täglich frisch meine rühmlichst bekannten **Pfannkuchen** und **Kartoffelkringel** mit Vanilleguß von wunderbarem Geschmack, ferner **Kartoffelstrudel**, **Kartoffelkuchen**, feinste geriebene **Napfkuchen**, vorzügl. **Matzkuchen**, nach Art der berühmten Dresdener Sahnenkuchen angefertigt, sowie eine reiche Auswahl der geschmackvollsten Gebäcke. [5106
Carl Koch, Herrenstr. 1.
Fernsprecher 531.

Die **Jagdnutzung** d. Feldm. **Schönnewitz** b. Reideb. soll den **4. Febr. d. J., Nachm. 2 Uhr** im Gasth. z. **Burg** b. R. öffentlich verpachtet werden. Bedingungen im Termin. [5517
Der Gemeindevorstand.

1000 Meter Feldeisenbahn und **20 Muldenkippwagen** sowie ein **Dampfpflug**, alles gut erhalten, billig zu verkaufen. Gefl. Off. sub **J. O. 6578** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. [5361

!!! Billigstes Federbett !!!
aus neuen Gänsefedern. So lange der Vorrath reicht, verkaufe **ganz neue**, mit der **Hand geschliff. graue Gänsef.** f. nur 1 M 20 Pfg. u. bess. Sorte nur 1 M 40 Pfg. ein Pfd. Probe. Postcolli m. 10 Pfd. vers. m. Postnachnahme **J. Krasa**, Bettfederhdlg. i. **Prag** (Böhm.) Fleischmarktgasse 2. Umtausch gestatt.

Eine große neumilchende **Kuh** steht zu verkaufen in **Gottenz No. 10.**

Holz-Auktion.

Es sollen
Freitag, 5. Febr. d. Js., von Vorm. 9½ Uhr ab,
im Forstrevier **Burgkemnitz**, Forstort Karnickelbau
ca. 180 kieferne Brett- und Baustämme
(**feinjährigster Qualität**) an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.
Burgkemnitz, den 29. Januar 1892.
Die Forstverwaltung.
Kaden. [5569

Hausverkauf

Das hierselbst Carlstr. 7 belegene, herrschaftl. eingerichtete Wohnhaus mit großem Garten, ist durch mich zu verkaufen und wollen Reflektanten mit mir in Verbindung treten. [5585
Otto Knoche,
Rathhausgasse 13, II.

Frisches Schweinefleisch
1 Packet, netto 9½ Pfd., für 5 M vers. franco gegen Nachnahme [5428
Frau **Mathilde Weber**, **Friedrichshof, O.-Pr.**

Ritterguts-Verkauf.

Altershalber verkaufe ich mein Rittergut, 760 Mrg. groß, best. Boden, schöne Lage. Näh. durch d. Exped. d. Bl. unter **Z. 4252.** [4252

Gut von 36 Morg. Acker u. Wiese zu verkaufen. Paßt zu Fabrik-Anlage. (Berl.-Anhalt. Bahnstation.) Näh. u. F. H. **Dessau**, Mariannenstr. 18, I.

Für Kapitalisten

ist Gelegenheit geboten, sich an einem alten sehr rentablen Geschäft in **Halle** a/S. mit 30–60000 M zu betheiligen. Kapital kann sicher gestellt werden. Offerten unter **M. B. 436** an **J. Barck & Co.** erbeten. [5413

Futterrübensamen,
lange, gelb und rothe Erfurter Riesenpfahlrüb. diesjähr. Ernte hat z. Verkauf Groitsch bei Teicha. **Boltze.**

Ein Pferd,
8jährig, ein- und zweispännig ist billig zu verkaufen. [5516
Forsterstraße 42.

Wäscherollen, Hobelbänke
liefert alle Größen u. Sorten [5532
A. Röhl, Leipzig, Frankfurterstr. 7.

Putzfach.
Junge Mädchen zum Lernen werden noch angenommen [5542
Schulberg 19, I.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189202012-12/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 26 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Montag 1. Februar 1892.

Aus dem Landtag.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 30. Januar, 11 Uhr.
(Schluß aus der 1. Ausgabe.)

Abg. Friedberg (nl.): Der Herr Ministerpräsident gründete seine Ausführungen über die Nationalliberalen auf den bekannten Artikel der „Kölnischen Zeitung", aber wenn schon eine Partei nicht für jedes ihrer Blätter verantwortlich gemacht werden kann, so ist der erwähnte Artikel von vielen Seiten unserer Partei dementirt worden. Was die Bennigsensche Rede anlangt, so wollte er sagen, durch die Handelsverträge seien die Gegensätze der einzelnen Theile der liberalen Partei beseitigt, und es sei nun möglich, daß die verschiedenen Theile der liberalen Partei sich näherten. Die Abgg. Richter und Bamberger faßten das falsch auf und lehnten ein solches Entgegenkommen ab. Drittens stützt sich der Minister bei seinen Ausführungen über unsere Parteien auf die Rede des Abg. v. Eynern. Meine Rede war nicht so schroff, um eine solche Folge zu verdienen, umgekehrt hatten wir die Empfindung, daß der Kultusminister dem Abg. v. Eynern schroff entgegentrat. Der Ministerpräsident verwahrt sich dagegen, als ob er eine Verschärfung der Debatte habe eintreten lassen wollen, aber die Aeußerung über den Atheismus konnte nicht beruhigen, er nahm sich die Anschauung des Abg. Vorsch zum Muster. Herr v. Caprivi sagte, wir seien keine Atheisten, aber er sagte, unsere Stellung leiste den Atheisten Vorschub, und auch das ist kränkend. Bisher konnten wir mit der Regierung auf verschiedenen Gebieten zusammengehen, und nur solche Aufgaben, wo dies möglich ist, sollte eine Regierung unternehmen, die auf ihr Programm schrieb, von allen Parteien das Gute nehmen zu wollen. Damit stimmte der Goßlersche Entwurf zusammen, aber von dem jetzigen Gesetzentwurf kann man das nicht sagen. Der Ministerpräsident sagt, wir sträuben uns gegen Majorisirung; wenn die Mehrheit gegen uns ist, so müssen wir uns freilich fügen, wir sagen bloß, es ist gut, bei einem so wichtigen Gesetz politisch majorisirt zu sein. Kann eine große Partei bald mit, bald gegen die Regierung gehen? Wenn die Regierung sich eine Mehrheit bald da, bald dort sucht, wirthschaften die Parteien oder die Regierungen bald ab. Ich will keinen Mißton in die Debatte bringen; und wiederhole nur, daß wir nicht von vornherein geneigt waren zur Opposition, wir hatten erst eine Amendirung für möglich gehalten, diese Hoffnung wurde uns nur durch die Rede des Herrn von Buch abgeschnitten und des Abg. Stöcker.

Abg. Rickert (dfr.): Trotz der heutigen entgegenkommenden Worte des Reichskanzlers bleibt das Ungewöhnliche in der heutigen Situation doch bestehen. Der Ministerpräsident, in dessen Anschauung nach den heutigen Worten ein Wechsel gegen gestern eingetreten sein muß, wird zugeben, daß es ungewöhnlich ist, wenn er im vorigen Jahre sagte, das vorjährige Schulgesetz sei die Grenze dessen, bis wie weit man gehen könne, und in diesem Jahre geht er über diese Grenze weit hinaus. Hätte man die Vorlage wie z. B. das Trunksuchtsgesetz vor der Einbringung hier im Hause veröffentlicht, so wäre die Regierung doch wohl stutzig geworden. Meint Herr von Caprivi, mit dieser Vorlage keine große Opposition zu finden, so muß er sich über die Volksseele sehr getäuscht haben. Hier im Hause wird die Vorlage die Mehrheit haben, vielleicht auch im Herrenhause. wenn wir auch hoffen, daß dort die schlimmsten Zähne der Vorlage ausgezogen werden. Im Volke aber hat die Vorlage nicht die Mehrheit und wenn Sie das nicht glauben, so schlagen Sie doch dem Könige die Auflösung des Hauses vor; aber Abg. Stöcker hat ganz recht, wenn er sagt, jetzt sei die günstigste Zeit für die Vorlage. Hier im Hause sind übrigens auch die Freikonservativen gegen die Vorlage, so daß der Herr Reichskanzler sich nicht bloß gegen die Linke des Hauses zu wenden hat. Die Ausführungen Stöckers erinnern mich an die Worte Friedrich Wilhelms III., es wolle ihm scheinen, als ob es eine Theologie gebe ohne Religion. Auch bei Stöcker handelt es sich um das Auswendiglernen von Bibelsprüchen, denn christliche Liebe und Toleranz kennen wir ja seit lange, wir wissen ja, wie er im Jahre 1880 es ablehnte, die Petition unterschrieben zu haben und es im nächsten Athemzuge zugeben mußte; jetzt soll ja wieder eine solche Petition gegen die Juden im Gange sein. Wenn auch Stöcker weiß, „wie es gemacht wird." so sind wir doch so optimistisch und hoffen bei der Einzelberathung der 194 Paragraphen Manches retten zu können. Seit der Zollverhandlung im Jahre 1879 hat nichts das Volk so aufgeregt, wie diese Vorlage, auch in Oesterreich fürchtet man, wie ein Anhänger des Herrn von Capravi mir schreibt, üble Nachwirkungen von diesem Gesetz. Stöcker erklärte sich bereit, mit den Nationalliberalen zusammenzugehen; freilich, wenn sie sich ihm unterwerfen, wenn sie ihm bei der Wahl die Stimme geben, will er das, aber in Volksversammlungen behandelt er sie, daß es schon nicht mehr schön ist. Die Stellung Stöckers erklärt sich aus dem Haß gegen die jetzigen Lehrer, die die Jugend nicht in seinem Sinne erziehen wollen. Stöcker fragt: Was wären die Nationalliberalen ohne die Regierung? Aber was wären wohl die Konservativen ohne Landrath und Gendarm? Der Ministerpräsident wollte, glaube ich, heute die Mißstimmung, die seine Rede bei den Nationalliberalen erregte, beseitigen; das ist auch sehr wünschenswerth, denn auch der größte Staatsmann kann nicht weiter arbeiten, wenn er das Vertrauen der Parteien verliert. Ich habe auch durchaus nicht gesagt, daß ich die Religion aus der Volksschule entfernen wollte, nur als Herr v. Hueue sagte, das wäre die Konsequenz unseres Verhaltens, sagte ich nun in Schottland geht es auch so. Sie wollen freilich den ganzen Volksunterricht mit Religion durchtränken. Wie man evangelischen Geographieunterricht ertheilen kann, ist mir für meine Person unklar. Selbst gegen Wöllmer wandte sich Friedrich Wilhelm III. und schrieb ihm, er wolle wohl die Religion in der Volksschule, aber das dürfe keine eingedrillte Religion sein, sondern die Religion müsse auf der Ueberzeugung jedes Einzelnen beruhen. Wir könnten noch viele solcher Aussprüche zusammenstellen, auch von dem früheren Minister von Zedlitz. Schleiermacher wurde seiner Zeit für einen Atheisten erklärt, wie Stein für einen unverbesserlichen Demokraten und auch Wilhelm von Humboldt, dem Friedrich Wilhelm III. ein wichtiges Amt übergab, wurde nicht verschont. Nun die große liberale Partei! Hätte der Ministerpräsident mich privatim beauftragt, er hätte eine Auskunft bekommen, die ihm manche Beängstigung genommen hätte. Warum gegen die einzige Rede des Herrn v. Bennigsen gleich die schwersten Kanonen auffahren? Was bekümmert denn den Reichskanzler so sehr? Was befürchtet denn der Reichskanzler von dieser großen liberalen Partei? Was liberal ist, gehört zusammen, und ich bedaure, daß durch die Bismarcksche Politik des Divide et impera eine Trennung eingetreten ist. Wenn der Reichskanzler die Zukunft richtig verstände, dann müßte er Alles dazu thun, eine große liberale Partei zu schaffen. Wir müßten eine große liberale und eine große konservative Partei haben. Den Eintritt des Grafen Caprivi in sein Amt haben wir mit einer gewissen Freude begrüßt, ich betrachtete denselben als eine wahre Erlösung. Ich habe den Reichskanzler für einen ehrlichen, schlichten, einfachen und offenen Soldaten gehalten. (Heiterkeit.) Wir hofften, daß die Verketzerung der Parteien aufhören würde, aber es will so scheinen, als wenn die Bismarcksche Methode wieder anfängt. Im Interesse des Ministeriums Caprivi habe ich die Einbringung dieses Schulgesetzes bedauert. Die letzte Stunde hat noch nicht geschlagen. Wir werden die 194 Paragraphen mit der größten Gründlichkeit verhandeln, nur eines möchte ich sagen: wenn er glaubt, in diesem Gesetz eine Waffe gegen die Sozialdemokratie zu haben, so irrt er sich. Dieses Gesetz leistet der Sozialdemokrate Vorschub. Das hat der „Vorwärts" auch heute ganz offen anerkannt (Heiterkeit rechts.) Ihre Politik hat noch niemals das Vaterland gerettet' Die Folgen haben sich am Anfange dieses Jahrhunderts gezeigt. Da war der Atheist und Demokrat gut genug, um das Vaterland zu retten. — Nicht künstlich ist die Bewegung gemacht worden; der Kampf ist uns aufgedrungen, wir haben ihn nicht gewünscht, aber wir werden ihn führen. (Beifall links.)

Ministerpräsident Graf v. Caprivi: Herr Friedberg sagte heute, es sei ein Irrthum, wenn die Regierung glaube, einmal gegen eine große Partei gehen zu können und einmal mit ihr. Ich bin nicht im Parteileben aufgewachsen und habe kein Verständniß für das Parteiinteresse. Aber wenn das Verhältniß zwischen der Regierung und der Partei ein dauerndes sein soll, dann sind nur drei Fälle möglich. Entweder besteht zwischen der Regierung und der Partei ein dauerndes Verständniß, in Preußen ist das nicht möglich, da keine Parlamentsministerien bestehen, sondern der König ernennt die Minister (Zustimmung rechts), oder es wäre möglich, daß die Partei die Königliche Regierung ins Schlepptau nähme. Dagegen habe ich mich immer gewehrt und so lange ich an dieser Stelle stehe, wird das niemals geschehen. Endlich könnte die Partei sich von der Regierung ins Schlepptau nehmen lassen, aber eine solche Zumuthung wage ich an die Nationalliberalen nicht zu stellen. Aus dem höflicheren Ton glaubt Herr Rickert auf einen Wechsel meiner Anschauung schließen zu müssen. Das ist ein eigenthümliches Mißgeschick. Herr Rickert legt Gewicht darauf, daß die Parteien in einem guten Tone behandelt werden. Wenn er aus meinem höflicheren Tone folgert, daß ich meine Meinung geändert, so ist das falsch. Ich bin zu diesem Tone gekommen auf Grund der Stimmung hier im Hause; es tönte mir häufig der Ruf „hört" entgegen. Es ist möglich, daß ich mir das mehr zu Herzen nehme, als es nöthig ist. Geändert ist meine Stellung nur insofern, als ich heute gelernt habe, daß es mit der großen liberalen Partei, die eigentlich das Werk des Herrn Rickert sein sollte, nichts ist. Meine Stellung zu dem vorliegenden Gesetzentwurf bleibt dieselbe, die sie bisher gewesen ist. (Beifall rechts.)

Darauf wird die Debatte geschlossen. Die Vorlage wird einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

In erster Berathung wird darauf der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung über die allgemeine Landesverwaltung (Auflösung der Kirchen- und Schulabtheilungen) ohne Debatte erledigt und an dieselbe Kommission wie das Volksschulgesetz verwiesen.

(Nächste Sitzung Mittwoch.)

[Der Nachdruck, auch im Einzelnen, nur mit genauer Quellenangabe gestattet.]

Oeffentliche Sitzung des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg am 22. Januar 1892.

Es sind unter anderen folgende Verwaltungsstreitsachen verhandelt worden:

I. Der Mühlenbesitzer B. zu S. war für das Jahr 1890/1 zu einer Gemeinde-Einkommensteuer von 243 M veranlagt worden. Gegen den auf Einspruch ergangenen Beschluß des Magistrats zu S. vom 6. Dezember 1890, durch welchen die Steuer in der Annahme, daß B. ein in S. nicht gemeindeeinkommensteuerpflichtiges Einkommen von 900 M aus der Zuckerfabrik in O. habe, auf 194,40 M ermäßigt wurde, hat B. rechtzeitig Klage erhoben. Die Gemeinde-Einkommensteuer wird in S. als Zuschlag zur Klassen- und classific. Einkommensteuer aufgebracht und war dieser Zuschlag für das Jahr 1890/1 135% festgesetzt worden. Kläger war in Folge Remonstration aus der 5. in die 4. Stufe der Staatseinkommensteuer versetzt worden. Das steuerpflichtige Gesammteinkommen des B. war Seitens des beklagten Magistrats auf 6140 Mark angenommen worden, wovon 900 M Einkommen aus der Zuckerfabrik in O. abgesetzt wurden, so daß ein gemeindesteuerpflichtiges Einkommen von 5240 M ausblieb. Dieses entspricht der 4. Staatseinkommensteuerstufe mit dem Steuersatze von 144 M, wovon der Zuschlag mit 135 %, wie vorstehend angegeben, 194,40 beträgt. Kläger behauptet durch den Rückgang seiner Hauptgewerkes entspräche

Der Klang der geliebten Stimme rief die fliehende Seele der alten Frau noch einmal zurück in die gebrechliche Hülle, welche ein eiserner Wille so lange aufrecht gehalten in einem Leben voller Entbehrungen.

Die halb verglasten Augen belebte ein Schimmer, gleich einem Abendsonnenstrahl, der durch dunkle Wolken bricht, die Lippen bewegten sich — die Sterbende wollte sprechen.

In tödtlicher Beklemmung beugte Gaetano sich näher zu ihr herab, angestrengt lauschend, und sein scharfes Ohr vernahm die halb gehauchten Worte:

Ungerechtes — Gut —

Dann hob ein Seufzer die Brust, ein Schauer, ein Zucken — und Gaetano hielt eine Leiche in seinen Armen.

Nicht lange blieb der Mann der Wissenschaft darüber im Zweifel, daß menschliche Hülfe hier vergebens sei.

Der Tod des einzigen Wesens, das ihn, den Mißgebildeten, den Enterbten des Glücks, geliebt auf dieser Welt, würde Gaetano ohnehin tief erschüttert haben, aber das Bitterste war doch dabei die Ueberzeugung: daß der Besitz des verhängnißvollen Schatzes die Tage der Greisin verkürzt.

Und er hatte gewähnt, das Ende ihres Lebens noch freundlich gestalten zu können durch Geld aus dem Erlöse des geraubten Schmuckes.

Ein Nervenschlag hatte sie ihm jäh entrissen, zu viel war in den letzten Stunden auf die Arme hereingestürmt.

War es die Ahnung der Wahrheit, oder nur ein Verdacht, daß der Enkel sich fremdes Eigenthum zugeeignet — was der Greisin das Herz gebrochen.

Gaetano vermochte sich diese Frage nicht zu beantworten.

Düster starrte er auf das jetzt so stille, friedliche Antlitz der Todten nieder und dann wieder auf die gleißenden Juwelen, während er murmelte:

„Du edle Dulderin, Gott rief Dich ab, damit Du nicht genießen solltest von dem ungerechten Gute, das die Blutthat Deines Sohnes erkauft — fahre wohl, Du bist die Glücklichere von uns beiden.

12. Capitel.

Lehr- und Wanderjahre.

Acht Tage nach dem Tode seiner Großmutter schickte sich Gaetano an, Neapel zu verlassen. Nichts hielt ihn länger in dieser Stadt zurück, wo nur düstere Erinnerungen eine vergangene Leidenszeit in ihm lebendig machten.

Zudem befand er sich im Besitze eines Schatzes, den er, ohne Verdacht zu erregen, nicht hätte verwerthen können, auch hätten seine so plötzlich veränderten Lebensverhältnisse Aufsehen erregen müssen.

Allerdings hatte Gaetano beschlossen, nicht das Leben eines genußsüchtigen Müßiggängers zu führen, sondern mit den reichen Mitteln, die der Zufall ihm in die Hand gespielt, der Menschheit zu dienen, indem er sich in der medicinischen Wissenschaft vervollkommnete.

Er schiffte sich auf dem ersten Passagirschiffe ein, welches den Hafen von Castellamare verließ und durchreiste Italien, Frankreich, Deutschland, um sich endlich in London festzusetzen.

Im Dunkeln. Roman von Ernst von Waldow.

Gaetano, wenn Du nicht scherzest, so erkläre mir dieses Räthsel.

Jetzt nicht, aber ich verspreche Dir, daß Du Alles erfahren sollst, sei nur guten Muthes, wir sind geborgen.

Der Athem der Greisin ging schwer, sie kämpfte mit einem Entschlusse, endlich trat sie dicht vor den Enkel hin und sprach mit feierlicher Stimme:

Kannst Du mir schwören, daß Du kein Unrecht begangen hast?

Ja, das kann ich, Großmutter, im Gegentheil, ich glaube, ein Unrecht bestraft zu haben.

Und der Reichthum, von dem Du fabelst?

Ich habe ihn durch keine gesetzwidrige Handlung erworben!

Gaetano senkte den Blick, als er diese ausweichende und etwas zweideutige Antwort ertheilte.

Die Großmutter schwieg und er machte sich zum Ausgehen bereit, denn er wollte den Ring veräußern, um baares Geld in der Hand zu haben.

An der Thür wendete er sich noch einmal um und sagte hastig:

Ehe ich es vergesse, Großmutter, öffne um Gottes willen Niemand die Thür, am allerwenigsten aber meinem Prinzipal, dem Notar Basileo —

Aber wenn er nach Dir fragt und Dich erwarten will, kann ich ihm doch nicht die Thür weisen?

Gaetano besann sich einen Moment. Sollte er der alten Frau die Wahrheit sagen? sie würde dann sicher auf ihrer Hut gewesen sein.

Aber nein, das würde jetzt zu weit führen und lange Auseinandersetzungen geben; wenn er heimkehrte, dann war Zeit dazu, es gab ja noch einen andern Ausweg, um sich vor einem Ueberfalle zu sichern.

Gieb mir den Hausschlüssel, Großmutter, ich schließe hinter mir zu, und sollte Jemand kommen, dann brauchst Du nicht zu lügen, wenn Du sagst, daß es Dir unmöglich gemacht ist, zu öffnen.

Schon gut, hier ist der Schlüssel, es ist auch besser so, meinte die Greisin.

Gaetano sagte ihr schließlich Lebewohl und eilte fort, sie blickte ihm nach, ohne sich von ihrem Platze zu rühren, dann seufzte sie tief auf.

Endlich ermannte sie sich und räumte die Ueberreste des Mahles fort, doch verrichtete sie die gewohnte Arbeit völlig maschinenmäßig, ihr Geist war mit beängstigenden Vorstellungen beschäftigt, sie hatte schlimme Ahnungen und fürchtete, vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben, das Alleinsein. Immer wieder, und wie gebannt, hafteten ihre Blicke auf der Cassette — darin war des Räthsels Lösung, das sie so ausschließlich beschäftigte. Endlich konnte sie nicht länger widerstehen. Als zöge ein Magnet sie zu dem Tische, wo der durch das Tuch noch verhüllte Gegenstand sich befand, kam sie langsam und Schritt für Schritt näher.

Jetzt stand sie dicht an dem Tische, jetzt hatte sie die Hülle weggezogen und betrachtete das zierlichen, Kästchen, dessen vorspringende Ecke vier Löwenköpfe zierten, während in der Mitte des Deckels eine Sphinx, aus Lava geschnitten, angebracht war.

Die Greisin legte die Hand an die Stirn, es war, als versuche sie, ihre Gedanken zu sammeln, verschwommene Erinnerungen peinigten sie, sie dachte des Tages, an welchem ihr ein Aufruf zu Gesichte gekommen war, der eine hohe Belohnung versprach für die Herbeischaffung eines eisernen Kästchens geziert an vier Ecken mit Löwenköpfen und einer Sphinx aus Lava auf dem Deckel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189202012-12/fragment/page=0005

selbst in S. gemeindesteuerpflichtiges Einkommen bei Weitem nicht dem in Ansatz gebrachten Betrage und beantragt ihn in der Gemeinde-Einkommensteuer herabzusetzen. Der beklagte Magistrat hat um Abweisung der Klage, der Kläger mit dem der 1. Staatseinkommensteuerstufe entsprechenden Gemeindeeinkommensteuerbetrage von 144,40 ℳ richtig veranlagt sei. Der Bezirks-Ausschuß erkannte aus diesem Grunde den Kläger kostenpflichtig abzuweisen, zumal im vorliegenden Falle nicht zu entscheiden war, ob Kläger ein geringeres Einkommen habe, als zu dem er staatlich eingeschätzt sei und Einsprüche, welche sich gegen den Wirthschaftsplan der Neueren Staatssteuern beziehen, unzulässig sind.

II. Der Bahnhof Elsterwerda der Oberlausitzer Eisenbahnstrecke liegt in der Flur der Gemeinde Biehla, während der Bahnhof Elsterwerda der Berlin-Dresdener Strecke im Gebiet der Stadt Elsterwerda belegen ist.

Bei Aufstellung des nach § 8 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes vom 27. Juli 1885 anzufertigenden Verteilungsplanes für das Etatsjahr 1887/8, innerhalb dessen — am 1. April 1887 — der Staat den Betrieb der Berlin-Dresdener Eisenbahn für eigene Rechnung übernahm, war der Eisenbahn-Fiscus der irrthümlichen Auffassung, daß der Bahnhof der Berlin-Dresdener Strecke gleich dem Bahnhofe der Oberlausitzer Strecke in der Gemeinde Biehla belegen sei. In Folge dieser Annahme wurde letztgedachter Gemeinde vom Jahre 1887/8 ab das zu besteuernde Einkommen für beide Strecken zubeschieden und wurden auf Grund dieses Ergebnisses bis zum Jahre 1889/90 einschließlich die Steuern an die Gemeinde Biehla gezahlt.

Dieser Irrthum wurde durch ein Schreiben des Magistrats zu Elsterwerda an die Eisenbahn-Direktion zu Erfurt vom 17. Dezember 1890 bemängelt und vom Eisenbahn-Fiscus eingeräumt; der Magistrat zu Elsterwerda veranschlagte, nachdem ihm die an die Gemeinde Biehla gezahlten Gesammtsummen für die Steuerjahre 1887/8—1890/1 mitgetheilt waren, den Königlichen Eisenbahn-Fiscus für die Steuerjahre 1887/8 zu 252 M., 1888/9 zu 360 M., 1889/90 zu 432 M. und 1890/91 zu 504 M. und ersuchte denselben um Einsendung dieser Gesammtsumme von 1548 M. — Die Eisenbahn-Direktion wies den Steuerbetrag pro 1890/91 mit 504 M. zur Zahlung an, weigerte sich aber die Steuerbeträge pro 1887/8—1889/90 zu zahlen, indem sie rücksichtlich derselben den Einwand der Verjährung geltend machte. Diesen Einspruch wies der Magistrat zu Elsterwerda am 11. Mai 1891 nach mehrfachen Zwischenverhandlungen endgültig ab. Namens des Eisenbahn-Fiscus erhob nunmehr die Eisenbahn-Direktion unterm 22. Mai 1891 Klage bei dem Bezirks-Ausschuß mit dem Antrage dahin zu erkennen, daß die Stadtgemeinde Elsterwerda nicht berechtigt sei, den Eisenbahn-Fiscus für die Steuerjahre 1887/8 bis 1889/90 nachträglich zur Gemeinde-Einkommensteuer heranzuziehen und begründet seinen Antrag damit, daß nach den §§ 5, 6 und 14 des Gesetzes über die Verjährungsfristen bei öffentlichen Abgaben vom 18. Juni 1840 die Einforderung der Steuern vor Ablauf des Etatsjahres, also bis zum 31. März jeden Jahres erfolgen müsse, widrigenfalls die Steuern verjährt seien. Diesen gesetzlichen Bestimmungen sei Beklagte nicht nachgekommen.

Beklagter hat dem gegenüber geltend gemacht, daß der den abgabeberechtigten Gemeinden gesetzlich mitzutheilende Vertheilungsplan als die Grundlage der Besteuerung des Eisenbahn-Fiscus anzusehen sei. Bis zu dessen Mittheilung sei die abgaberechtigte Gemeinde behindert, ihr Besteuerungsrecht auszuüben. Der Vertheilungsplan für die Jahre 1887/88 bis 1889/90 sei ihm von der Klägerin überhaupt nicht mitgetheilt, auch sei in demselben das Reineinkommen der seinem Besteuerungsrechte unterworfenen Bahnstrecke nicht veröffentlicht worden, letzteres sei ihm vielmehr erst durch Schreiben des Klägers vom 13./16. Januar 1891 mitgetheilt. Bis zu diesem Zeitpunkte, von welchem an überhaupt erst die Möglichkeit einer Veranlagung bestanden hätte, könne gegen ihn eine Verjährung nicht begonnen werden. Der Bezirks-Ausschuß erkannte dahin, daß die beklagte Stadtgemeinde nicht berechtigt sei, für die Steuerjahre 1887/88 bis 1889/90 den Kläger nachträglich zur Gemeindeeinkommensteuer heranzuziehen, da demselben das Recht der Verjährung zur Seite steht und der nach § 58 des Com.-Abgaben-Gesetzes vorgesehene Vertheilungsplan nur als Hilfsmittel, nicht aber als nothwendige Voraussetzung für die Einschätzung anzusehen ist.

In Sachenburg hat im Jahre 1887 am dortigen Schulhause, in welchem zugleich die Wohnung des Lehrers und Küsters sich befindet, ein Reparaturbau stattgefunden. Die Kosten desselben von 1815 Mk. 38 Pf. sind theils vom Fiskus, theils von den sonst Verpflichteten zu tragen. Die mitverpflichtete Schulgemeinde Sachsenburg hatte am 14. März 1887 ordnungsmäßig beschlossen, die auf sie fallenden Kosten von ihren Mitgliedern durch gleichprozentige Zuschläge zur Gebäude- und Klassensteuer zu erheben. Demgemäß wurde auch der Rentier S. mit ca. 100% seiner Einkommensteuer herangezogen. Gegen diesen Beschluß erhob derselbe Widerspruch, wurde aber absichtlich bescheiden und auf den Klageweg verwiesen. Denselben hat er am 12. März 1889 beschritten, wurde aber kostenpflichtig abgewiesen. Hiergegen legte der Kläger Berufung ein und beantragte Aufhebung des Beschlusses der Schulgemeinde Sachsenburg vom 14. Mai 1887 und der Anordnung, daß er zu den Baukosten mit ca. 100% seiner Einkommensteuer im Betrage von ca. 162 Mk. herangezogen werde. Zur Begründung führt Kläger an, daß die in Rede stehende Schulbaulast, Parochiallast sei. Auch diene das Schulhaus als Küsterwohnung und müsse deshalb das Gesetz vom 21. Juli 1846 bei der Umlage berücksichtigt werden und bedürfe der angefochtene Beschluß zu seiner Gültigkeit der Genehmigung der vorgesetzten Kirchenbehörde. Die Verordnung von 1844 schreibe die Heranziehung des Grundbesitzes zu den Schulbaulasten vor. Es könne daher diese Last nicht ohne Weiteres auf die Personalsteuerpflichtigen abgewälzt werden. In Sachsenburg sei die Gemeinde zur Tragung der Schulbaulasten verpflichtet und nur diese könne die Einziehung von den Einzelnen beschließen. Auch hätte neben der Klassensteuer, die Heranziehung der Einkommensteuer ausdrücklich beschlossen werden müssen. Ueber die fernere Behauptung des Klägers, daß der Bau nicht nur das Schullokal, sondern auch die Küsterwohnung betroffen habe, ergaben die eingeforderten Akten, sowie das Gutachten des Sachverständigen, daß der Bau in überwiegendem Maaße das Schullokal betroffen habe und die Bauten an der Küsterwohnung durch den Schulbau nothwendig geworden seien. Der Bezirks-Ausschuß erkannte, die Berufung des Klägers gegen das Urtheil des Kreis-Ausschusses zu Köllerba vom 8. März 1890 kostenpflichtig zurückzuweisen, da die Ausgaben lediglich für den Schulbau entstanden seien, wie dies auch das Gutachten des Königlichen Bauraths nachweise.

VI. Die Aktien-Gesellschaft Freyburger Mühlenwerke, H. H. u. Co. in Freyburg a. U. war von dem Magistrat daselbst für das Rechnungsjahr 1891/92 zur Gemeinde-Einkommensteuer veranlagt worden. Nachdem ihr dagegen gerichteter Einspruch durch Beschluß des Magistrats vom 25. April 1891 zurückgewiesen worden war, erhob dieselbe gegen diesen Beschluß Klage und beantragte unter Aufhebung des angefochtenen Beschlusses von ihrer Veranlagung zur Gemeinde-Einkommensteuer für das laufende Jahr gänzlich abzusehen. Zur Begründung dieses Antrages wurde geltend gemacht, daß die vorgedachte Gesellschaft am 29. November 1889 gegründet sei und daß ihr erstes Geschäftsjahr, wie ihr Statut ergebe, bis zum 30. Juni 1890 laufe. Während dieses Geschäftsjahres sei ein Gewinn nicht erzielt worden und bezüglich des zweiten Geschäftsjahres sei noch nicht abzusehen, ob und mit welchem Gewinne dasselbe abschließen werde. Für die Veranlagung sei das Einkommen aus dem Jahre vom 29. November 1889 bis 28. November 1890 zu Grunde zu legen. Da in dieser Zeit aber ein Gewinn nicht erzielt worden sei, so könne sie auch für das Jahr 1891/92 nicht zur Steuer herangezogen werden. Eine Verbesserung oder Erweiterung des Unternehmens sei auf ihre Kosten nicht erfolgt, vielmehr nur auf Kosten ihres persönlich haftenden Vertreters der Gesellschaft. Beklagter bestritt, daß Klägerin in ihrem ersten Geschäftsjahre vom 29. November 1889 bis 30. Juni 1890 keinen Gewinn gehabt habe. Was die Veranlagung selbst anlange, so sei in jedem Jahre nicht das vorjährige, sondern das in dem betr. Rechnungsjahre zu erwartende Einkommen zu besteuern. Der dreijährige Durchschnitt solle nur bei der Veranlagung als Anhalt dienen, keineswegs aber die Einschätzungskommission unter allen Umständen binden. Da die Klägerin noch nicht drei Jahre bestehe, könnten bei Abschätzung des Einkommens derselben aber die bisherigen Geschäftsergebnisse derselben nicht zu Grunde gelegt werden. Die angeordnete Beweisaufnahme hat nach dem sachverständigen Gutachten eines gerichtlich bestellten Bücherrevisors ergeben, daß die Klägerin während ihres ersten Geschäftsjahres vom 29. November 1889 bis 30. Juni 1890 einen Gewinn nicht erzielt habe. Der Bezirks-Ausschuß erkannte nach dem Klageantrage mit der Begründung, daß zu der Zeit, als Beklagter die Veranlagung der Klägerin vornahm, am 24. März 1891 das zweite Geschäftsjahr der letzteren noch lief, mithin nicht abzusehen war, ob und welchen Reingewinn dasselbe ergeben würde. Es habe mithin noch kein Geschäftsjahr vorgelegen, aus dessen Abschluß ein steuerpflichtiges Einkommen habe nachgewiesen werden können.

V. Der Kaufmann S. in Dommitzsch richtete vor Jahresfrist in seinem neu erbauten Hause eine Materialwarenhandlung ein und suchte unterm 27. April v. Js. bei dem Kreisausschusse des Torgauer Kreises um Ertheilung der Konzession zum Kleinhandel mit geistigen Getränken nach. Zur Begründung führte er an, daß in der Straße, wo sein Haus belegen, keine Branntwein-Kleinhandelstellen seien, da die Besitzer zweier nahebelegener Gasthöfe nur die Berechtigung zum Ausschänken von Branntwein besäßen. Auch werde sich die Frequenz seines jungen Geschäftes bedeutend steigern, wenn in demselben auch Branntwein verkauft würde. Der Magistrat und die Polizei-Verwaltung verneinten die Bedürfnißfrage zur Neuerrichtung einer Branntwein-Verkaufsstätte, weil die nahegelegenen zwei Gasthöfe mit der Befugniß zum Branntwein-Ausschank auch den Kleinhandel hiermit belägen. Wenn S. anführte, daß aus diesen beiden Schankstätten thatsächlich fast kein Kleinhandel mit Branntwein betrieben werde, so erkläre sich dies daher, daß ein Bedürfniß dazu nicht vorhanden sei. Diesen Erwägungen trat der Kreis-Ausschuß bei und verlagte durch Beschluß vom 20. Juli 1891 die Konzession. In dem darauf von dem Kläger beantragten mündlichen Verhandlungstermin vom 25. September 1891 erkannte ebenfalls der Kreis-Ausschuß auf Abweisung des Klägers. Hiergegen legte Kläger am 22. Oktober 1891 Berufung ein mit dem Antrage, das Erkenntniß des Kreis-Ausschusses aufzuheben und ihm die Erlaubniß zum Kleinhandel mit geistigen Getränken zu ertheilen. Der Bezirks-Ausschuß wies durch Beschluß vom 27. November 1891 den Kläger kostenpflichtig ab, weil die Bedürfnißfrage zu verneinen sei. Auch bei diesem Beschlusse beruhigte sich Kläger nicht und beantragte Termin zur mündlichen Verhandlung. Gegen die dem Bescheide vom 27. November v. Js. beigefügte Begründung vermochte Kläger nichts vorzutragen und er nannte der Bezirks-Ausschuß, die Berufung des Klägers gegen das Urtheil des Kreis-Ausschusses zu Torgau vom 25. September pr. kostenpflichtig zurückzuweisen.

VI. Die am 3. Oktober 1861 zu Brachwitz geborene und daselbst ortsangehörige Anna B. mußte am 5. November 1890 krankheitshalber in die Universitäts-Klinik zu Halle aufgenommen und bis zum 9. Dezember 1890 daselbst verpflegt werden. Von den hierfür entstandenen Kosten hat die B. diejenigen für die Zeit bis 9. November selbst getragen, von den übrigen mit 1,6 Mk. pro Tag — 46,40 Mk. hat die Ortskrankenkasse des Saalkreises 5 Mk. 51 Pf. erstattet, so daß noch 40 Mk. 89 Pf. vom Ortsarmenverbande zu Halle a. S. haben vorläufig verauslagt werden müssen. Theilweise Erstattung derselben hat der Ortsarmenverband Halle in der tarifmäßigen Höhe von 28 Mk. vom Ortsarmenverbande Brachwitz gefordert. Da letzterer Zahlung weigerte, erhob der Ortsarmenverband Halle die Klage und beantragte, den Beklagten zur Zahlung von 28 Mk. nebst 5% Zinsen vom Tage der Klage-Zustellung ab kostenpflichtig zu verurtheilen. Zur Begründung der Klage wird angeführt, daß die B. vom 10. November 1890 bis zu ihrer Entlassung mittellos gewesen und deshalb der Beklagte zur Erstattung der Kosten verpflichtet sei. Beklagter hat seine Zahlungspflicht bestritten, weil die B. im Besitze eines Sparkassenbuches sei, dessen Werth die geforderte Summe übersteige. Die Richtigkeit dieser Angabe ist amtlich bestätigt worden und wurde Kläger in Folge dessen mittels Bescheides abgewiesen. Gegen diesen Bescheid hat Kläger mündliche Verhandlung beantragt und erkannte der Bezirks-Ausschuß, die Klage kostenpflichtig abzuweisen, da der klagende Ortsarmenverband verpflichtet war, sich des Näheren darüber zu erkundigen, ob die Kranke im Besitz von Geldmitteln war und da dies der Fall, die B. als hülfsbedürftig im Sinne des Gesetzes nicht angesehen werden konnte.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Nordhausen, 30. Januar. Der Aufsichtsrath der Nordhäuser Bank hat die Erhöhung des Aktienkapitals von 1½ auf 2 Millionen Mark beschlossen.

Dann war die genaue Beschreibung der Werthsachen, die das Kästchen enthalten, gefolgt, und zuletzt — o Himmel — war die Schlußbemerkung gekommen: daß dies Kästchen bei dem Einbruch in der Villa Rionero zu Portici entwendet worden und von dem der That geständigen Raubmörder Antonio Pisani wahrscheinlich einem Helfershelfer übergeben worden sei.

Einen Moment lang war die alte Frau der Gegenwart völlig entrückt, und weilte in der bitter schmerzlichen Vergangenheit.

Wie hatte sie doch den Sohn geliebt — der auf dem Schaffot als reuiger Sünder den Tod gefunden. Ach, es war ihr Einziger gewesen!

Thränen entströmten den Augen der Greisin, die ohnehin halb erblindet waren — sie hatte ja so viel geweint!

Aber jetzt sollten bessere Tage für sie kommen, an der Seite des Enkels, den sie so innig liebte. Gaetano hatte es ja gesagt, aber das Kästchen, wie kam nur dies unselige Kästchen mit der Sphinx auf dem Deckel in seine Hände? Gab es mehrere solcher Schmuck-Behälter oder hatte ein verhängnißvoller Zufall Gaetano das Kästchen endecken lassen, wollte er die Belohnung verdienen, die dem Wiederbringer des Geraubten versprochen war, er, der Sohn des Räubers!

Es überlief sie heiß, ein Schwindel hatte sie erfaßt, sie mußte sich setzen und hielt sich mit den hageren Fingern an der Tischplatte fest. Wenn nur erst Gaetano zurückkäme, es war ihr so seltsam zu Muthe, recht übel — wer weiß, vielleicht war ihre Stunde gekommen und der Herr rief sie ab — und sie hätte doch noch so gerne den lieben Enkelsohn gesegnet und ihn ermahnt, nicht abzuweichen von dem Pfade des Rechts, gerade jetzt, in dem Augenblick der Versuchung, sollte sie von Gaetano gehen!

Noch einmal raffte sie sich auf, die Liebe gab ihr die Kraft und das Pflichtgefühl, welches sie all' die Jahre her gekräftigt hatte, ergebungsvoll den dornigen Lebenspfad zu wandeln.

Ein Gedanke war es, der sie quälte; Gaetano hatte gesagt, er müsse fortgehen, um ein wichtiges Geschäft zu besorgen und morgen schon würde sie nicht mehr hungern und darben, würden sie reich sein!

Reich — sie — die jahrelang im äußersten Elend geschmachtet und trotz harter Arbeit kaum so viel verdient, um den Hunger stillen zu können. —

Reich — sie konnten es im Verlaufe eines einzigen Tages nur werden durch den Preis für ein Verbrechen! Und Gaetano war der Versuchung erlegen, er war der Sohn Antonio's, der es müde geworden, zu darben, der gleich seinem Vater ein Dieb, ein Mörder werden würde.

Ein schluchzender Laut entrang sich der Brust der gequälten Frau, dann blieb sie eine Weile ganz still, fast unbeweglich sitzen.

Sie schalt sich selbst, daß sie den armen Gaetano durch solche, vielleicht ungerechtfertigte Anschuldigungen kränke; hatte er nicht mehr denn dreizehn Jahre lang für sie gearbeitet und gesorgt und gleich einem Märtyrer Tag und Nacht geduldet und sich geopfert? Und eine so edel und groß angelegte Natur sollte gleich der ersten Versuchung zum Bösen unterliegen — ein Depositum veruntreuen?

Nein, sie wollte das von Gaetano nicht glauben. Wer weiß, was das Kästchen enthielt, wahrscheinlich Werthpapiere, wichtige Documente, die man ihm anvertraut.

So würde es sein, und das wäre ja ein Zeichen des Vertrauens.

Wenn sie nur wüßte, was in dem Kästchen enthalten war, dann würde sie viel ruhiger werden.

Aber was war das — da steckte ja der Schlüssel!

In Wirklichkeit hatte Gaetano vorher, als er den Ring zu sich gesteckt, vergessen, den Schlüssel wieder abzuziehen. Er hatte die Schritte der Großmutter gehört und um deren erneuerten Fragen nach dem Inhalte des Kästchens auszuweichen, dieses schnell mit dem Tuche bedeckt.

Einen Moment kämpfte die alte Frau noch gegen die Begierde an, sich Klarheit zu verschaffen, aber dies Verlangen wurde immer unwiderstehlicher, und da hatten ihre bebenden Finger auch schon den kleinen Schlüssel erfaßt und ihn im Schlosse herumgedreht — der Deckel mit der Sphinx aus Lava flog zurück — das Räthel war gelöst.

Wie das glänzte und blitzte — die Brillanten schossen förmliche Strahlen — sie waren am Feuer der Hölle entzündet, arme Sterbliche zu berücken.

Obenauf lag ein Kreuz aus massivem Golde, mit einem großen Brillanten in der Mitte. Die Greisin zuckte zusammen, blitzgleich erhellte eine Erinnerung ihr altersschwaches Gedächtniß.

In dem Aufrufe war eines solchen Kreuzes ganz besonders Erwähnung gethan worden und man hatte eine genaue Beschreibung desselben gegeben. Das unglückliche Opfer der verruchten That hatte es am selben Tage an einem schwarzen Sammetbande um den Hals getragen, auf der Rückseite und zwar unter dem Brillanten war ein Kinderportrait in Miniatur, eingelassen, man brauchte nur auf eine Feder zu drücken, dann verschob sich eine goldene Platte und das Portrait kam zum Vorschein.

Die alte Frau warf nur einen flüchtigen Blick auf die blitzenden Kostbarkeiten, verlangend streckte sie ihre Hand nach dem Kreuze aus.

Jetzt hatte sie es erfaßt, jetzt tasteten ihre Finger daran herum, die Feder zu entdecken, doch vergebens. Schon wähnte sie, sich getäuscht zu haben, als sich eine viereckige Goldplatte nach aufwärts schob und ein blondes Kinderköpfchen zum Vorschein kam.

Entsetzt betrachtete die Greisin das liebliche Gesichtchen und wie versteinert blieb sie sitzen, als habe sie das Antlitz der Medusa erblickt — dann eine hastige Bewegung — ein Druck und die Platte schloß sich wieder — sie hatte genug gesehen — o Gott, wenn sie Gaetano warnen — ihn retten könnte!

Das war ihr letzter, klarer Gedanke, dann drehte sich alles in wildem Wirbel um sie herum, ihre Lippen murmelten Gebetesworte, doch bald verstummten sie, das Haupt sank nach rückwärts, kalter Schweiß perlte auf der Stirn, unter den eingesunkenen Augen hatten sich blaue Ringe gebildet, das Bewußtsein begann zu schwinden.

Da naheten hastige Schritte, die Thür ward geöffnet und Gaetano erschien in deren Rahmen, erhitzt vom schnellen Laufen, lächelnd, glückstrahlend, in den Händen trug er ein großes Packet, das allerhand Leckerbissen und eine Flasche Marsala für die alte Frau zur Stärkung enthielt.

Großmutter, ermuntere Dich, ich habe Dir etwas Schönes mitgebracht, ich —

Er stockte, nähertretend hatte er das geöffnete Kästchen gesehen und ein Blick auf die Greisin sagte dem jungen Arzte, was sich Trauriges in seiner Abwesenheit hier begeben.

Erbleichend beugte er sich über die Ruhende und richtete ihr Haupt in seinen Armen auf.

Großmutter! rief er schmerzlich bewegt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920201 2-12/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 26 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Montag 1. Februar 1892.

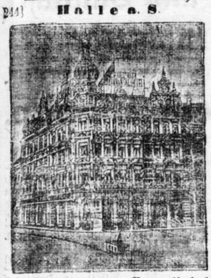
Dieses Blatt wird in den, die Stationen Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg und Eisleben, in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.
Halle a. S.
Gegenüber der Post.
Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hôtel ersten Ranges.
[703] *L. Achtelstetter.*

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Marktes.
Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. [1702
Rud. Draheim.

Hôtel Continental,
244] **Halle a. S**



Haus I. Ranges am Centralbahnhof verbunden mit elegantem Wiener Café und Wein-Restaurant. **Elektrische Beleuchtung.** Centralheizung. Französische Betten. Person. Aufzug. Fernsprecher 496. Elegante anheimelnde Familienzimmer bei solid. Preisstellung.
Besitzer **Carl Leistner.**

Central-Hôtel.
Halle a. S. Am Markt.
Direkte Pferdebahn-Verbindung mit dem Bahnhofe.
Geschäftsreisenden best. empfohlen.
Solide Preise.
[459] **W. Weber.**

Hôtel Stadt Dresden.
Am Central-Bahnhof Halle a. S.
Elektrische und Pferdebahn nach allen [189] Richtungen.
Logis schon von *M.* **1,50** an.
Bäder im Hause. — Portier am B[ah]nhof.
Telephon Nr. 355.
W. Stünkel, Besitzer.

Fürstenhof, Magdeburgerstr. 1c.
In u. Nähe d. Bahnh. u. d. Klinik. Pferdeb. u. Elektr. Bahnverbind. Spec.: **Hambrg. Buffet.** Von Morg. 6 bis Ab. 11 Uhr **warm. Stammessen** versch. Auswahl. **Frühstücksstube. Guter Mittagstisch.** Diners u. Soupers v. 1,50 Mk. an. Gute hies. Lager- u. echt bair. Exportbiere.
Fr. Hartmann.

Walter Reichert's
Weingroßhandlung und Probirstube
empfiehlt ihre reinen, gut gepflegten Weine. — Delikatessen. — Täglich frische Austern
Jetzt **Martinsgasse 12/13.**

(am Rand: Vis-à-vis d. Amtsgericht. · Fernsprecher 427.)

Bretschneider's Hôtel
Merseburgerstraße.
In **nächster Nähe des Bahnhofs.** Freundliche neu hergestellte Restaurationsräume.
Bequem eingericht. Fremdenzimmer.
E. Bretschneider.
gleichzeitiger Inhaber des **„Wiener** 4276] **Cafés"**, Poststr.

Hôtel goldene Kugel.
Nächst gelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof, [3253
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer **Paul Weisswange,**
langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.

Renelt's [5442
Deutsches Sekt-Haus.
gr. Ulrichstr. 38. Fernspr 581.
Beste Bezugsquelle für **prima holst. u. holländ. Austern** u. **Helgoländer Hummer. Täglich frische Hasel- und Schneehühner. Alle Delikatessen der Saison. Große, gewählte Speisenkarte.** Diners und Soupers nach deutschem, engl. u. französischem Geschmack. Halte mich den geehrten hiesigen u. fremden Herrschaften ganz ergebenst empfohlen. Zimmer f. Familien stets reserv. Telegr.-Adr. „Austernrenelt."

Grün's Wein-Restaurant,
Halle a. S., Rathhausgasse 8.
Bestrenommirtes Weinrestaurant. — Alle Delicatessen der Saison. — Diners u. Soupers, sowie gewählte Speisekarte.
Täglich frische Austern. (1458
Inhaber: **W. Pörtzel.**

Hôtel z. gold. Hirsch
m. **Viktoria-Theater** u. Gartenrestaur., 3 Minuten v. d. Bahn, **Leipzigerstr. 61.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. **Fremdenzimmer von 1 *M* an.**
Fernsprecher 254.
C. Crone,
3874) früher Reise-College.

Hôtel „Victoria".
Schönst gelegenes Hotel am Riebeckplatz, in nächster Nähe des Bahnhofes. Elegant eingerichtete Zimmer mit vorzüglichen Betten. Bäder im Hause. Portier am Bahnhof. Telephon 635. Geschäftsreisende Vorzugspreise.
Besitzer **A. Freund sen.**

Neu! Neu!
Hôtel du Nord,
Leipzigerstr. 55, nächst dem Bahnhof, Haus ersten Ranges. Solid, elegant ausgestattet. **Elektrische Beleuchtung. Central-Warmwasserheizung. Mäßige Preise.** [2092
Carl Witte.

Hôtel u. Restaurant „Wettiner Hof"
Besitzer **Hermann Voigt,**
Halle a. S., Magdeburgerstraße 1 d.
Zimmer zu soliden Preisen.
In nächster Nähe des Central-Bahnhofs und der Königl. Kliniken.
Pferdebahnverbindung nach allen Richtungen. [2210

Weinhandlung und Weinstube Hugo Grotius,
Mittelwache Nr. 9. [2729
Reine Naturweine von 60 ₰ an, sowie Mosel-, Rhein-, Bordeaux- und Medicinal-Ungar-Wein, untersucht und begutachtet von dem vereidigten Gerichts-Chemiker Dr. Bischof-Berlin

W. Assmann's
Hamburger Frühstücks-Zimmer,
4188) **große Ulrichstraße 27.**
Außergewöhnlich billige Speisekarte.
Specialität Lachssemmeln à 25 Pfg., da Delicateßgeschäft dabei.
Caviar-Semmeln à 25 Pfg.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona
4916 **bei Hamburg**
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern f. **60** ₰ d. Pfd., vorzüglich gute Sorten 1 *M* u. 1 25 *M*, prima Halbdaunen nur 1,60 *M* prima Ganzdaunen nur 2,50 *M* Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rab. Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett, und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, einschläfig 20 und 80 *M*, zweischläfig 30 u. 40 *M*.
Für Hoteliers u. Händler Extrapreise.

Cacaos,
Chocoladen,
Thee's,
Vanille,
Medic. Roth-Weine,
Medic. Ungar-Weine
empfehlen bestens [5563
E. Walther's Nachflg.,
Moritzthor 1 — Steinweg 23.

Sodener und Emser Pastillen,
Salmiakpastillen,
Cachou,
Brustbonbons
empfehlen [5564
E. Walther's Nachflg.,
Moritzthor 1 — Steinweg 29.

Nationalliberaler-Verein der Stadt Halle und des Saalkreises.

Donnerstag, den 4. Februar, Abends 8 Uhr,
findet im großen Saale des **„Prinz Carl"** eine **Versammlung** statt, in welcher unser
Landtagsabgeordneter, Herr Professor Dr. Friedberg
über den
Volksschulgesetzentwurf
sprechen wird. [5602
Die Vereinsmitglieder, unsere Parteigenossen und alle diejenigen unserer Mitbürger, welche an der freiheitlichen Entwickelung der Volksschule Interesse nehmen, sind eingeladen.
Der Vorstand:
Elze. Bethcke. Conrad. Graul. Keil. Leopold. Liebau. Niemeyer. Regel. Thieme. Ulrichs.

Färberei u. Chem. Wasch-Anstalt
Moritzkirchhof 6/7. **K. Mauersberger,** Moritzkirchhof 6/7.
Reinigung u. Umfärben jed. Art Garderobe in kürzester Zeit.
5268 Feinste Ausführung. Mäßige Preise.
Annahmestelle: Firma **Pfahl,** Hutgeschäft, **Barfüßerstraße 11.**

Zeichen- und Mal-Unterricht
für **Damen** u. **Herren** **Hans Knöchl** aus München, **Albrechtstr. 16b, II**

Concordia-Palast.
Morgen, den 2. Februar 1892

Großer Maskenball

in sämmtlichen feeenhaft decorirten und electrisch beleuchteten Räumen des Etablissements. — Ununterbrochenes Concert von 2 Musikchören und einer Damenkapelle unter Mitwirkung sämmtlicher Künstlerinnen und Künstler. Um 12 Uhr Prämiirung der 3 schönsten Damenmasken durch Preisrichter, nach dem Fest-Polonaise.
Billet im Vorverkauf: Herren *M* 2. Damen *M* 1. Zuschauer nummerirter Balcon *M* 1,50. 1 Rang *M* 1. — Bestellungen auf Logen und reservirte Tische werden schon jetzt entgegen genommen. [5595
Die Direction.
Equipagen und Droschken haben nur von der Geiststraße aus einzufahren.

Täglich frisch:
Ital. Salat, Hummer-Mayonnaise, Roastbeef, Kalbsbraten,
echte Frankfurter u. Fraustädter Würstchen,
gek. Prager Delicatess-Schinken, Zunge, Hamb. Rauchfleisch, Galantine v. Gänseleber, Malakoff, gef. Presswschweinskopf, Zungen-, Kalbsroulade, Mortadella, ital. Fleischkäse, Rügenwalder Gänsebrüste, Thür. Trüffelleberwurst, neue Gänseleberpasteten von 1,50 an, frisch. Pomeranzen Lindenblüthenhonig in Gläsern, Pfd. 1,20,
echt. Westph. Pumpernickel, 4 Pfd. 75 Pfg.
Freitag Schinken in Brodteig. [5399
Fernsprecher 367. **Gebr. Zorn.** **Gr. Ulrichstr. 58.**

I. Verbandsausstellung der Canarien-Züchter-Vereine
des **nördlichen Theiles der Provinz Sachsen** findet statt am
6., 7. und 8. Februar a. c.
im **Gasthofe zum weißen Roß,** Geiststr. 5/6. [5600
Verein „Canaria", Halle a. S.

Sing-Akad. **Dienstag** 8 Uhr Uebung, Volksschule. Aufführung am 8. März. [5566

Gardinen
Vorhangstoffe
Alles was hierin existirt
Gardinen & Portieren Fabrik
A. Drews, Nachfolger Paul Meusel & Co
Halle a/S. Brüder Str. 2.
Am Markt parterre & I. Etage
Haus I. Ranges
für Teppiche Möbelstoffe Tisch- Divan- & Reisedecken etc. engros & detail [5555]

Concordia-Palast.
Direktion **F. Welsch.**
Erneutes Programm.
Die **Dinus-Truppe** mit ihren großartigen Leistungen als Parterre-Akrobaten und römischem Ringen. — **Miss Alma,** erste Equilibristin auf dem rollenden Globus. — 4 Geschwister **Rhonsdorf,** die berühmte u. preisgekrönte Oesterreicher Damen-Kapelle. — **Lilly** und **Max Gläser,** die beliebten Instrumental- und Gesangsduettisten. — **Flora Fleurette,** humoristische Kostümsoubrette.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag **Familien-Nachmittags-Vorstellungen** von 4 Uhr ab mit Rauchverbot bei kleinen Preisen.
Anfang 7½ Uhr.

Dienstag, den 2. Februar 1892
Grosser Maskenball
mit allerneuesten Ueberraschungen.

Thalia-Theater
Montag, den 1. Februar 1892,
Einakterabend.
Das Versprechen hinterm Herd.
Ländliches Gemälde mit Gesang.
Hierauf
Der Zigeuner.
Charakterbild mit Gesang.
Zum Schluß
Die Weinprobe.
Posse mit Gesang.
Dienstag zum letzten Male
Der Pfarrer von Kirchfeld.

Franziskaner-Halle,
Kuhgasse 1. Heute **Montag** Abend **Ragout fin** in Muscheln, frischer Anstich des beliebten Franziskaner-Bräus $^{4}/_{10}$ L 16 ₰. Hochachtend
5609] **L. Richter.**

Biertunnel zum Hôtel du Nord,
Halle, Leipzigerstr. 55.
ff. Bier à Glas 10 Pf.
Gute u. kräftige bürgerl. Speisen zu jed. Zeit zu sol. Preisen.

Grosse
Lotterie zu Danzig,
Ziehung am 11. Februar d. J.
1000 Gewinne
Hauptgewinne im Werthe von:
10,000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark,
u. s. w. u. s. w.
LOOSE à 1 Mk.
11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark
sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Agentur,
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
In Halle a/S. zu haben bei **J. Neumann,** Königstr. 5a und **Th. Loebeling,** Buchbinderei, Schmeerstr. 26, **Walther & Co.,** gr. Ulrichstraße 23.

Die Heilkraft der Zwiebel ist seit Jahrhunderten erwiesen!
Kein Husten, keine Heiserkeit, Halsleiden, Brustleiden oder Athemnoth mehr, wenn die ärztlich empfohlenen **ächten Carl Koch'schen Zwiebelbonbon** gebraucht werden. Man achte darauf, daß jedes ächte Packet den Namenszug des alleinigen Erfinders und Fabrikanten **Carl Koch** tragen muß. In Beuteln zu 30 u. 50 ₰ in den **Apotheken** und bei
Carl Koch, Herrenstraße 1,
Helmbold & Co., Leipzigerstraße,
G. Oßwald, Geiststraße 36,
A. Steinbach, Adlerdrogerie Königstraße,
R. Sachse, am Friedrichsplatz,
F. A. Patz, gr. Ulrichstraße 10,
Georg Zeising, gr. Ulrichstr.- u. gr. Steinstr.-Ecke,
Schlüters Nachfolger, gr. Steinstr.
A. Scheidelwitz, Geiststraße und gr. Klausstraße,
A. Reichart jun., Giebichenstein,
Felix Stoli, Giebichenstein,
J. H. Kaufmann, am Markt,
Noak & Lorenz, gr. Steinstraße,
J. A. Sträßner, Bernburgerstr. 13
Paul Evers, Gr. Ulrichstr. 50.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189202012-12/fragment/page=0007
DFG

Halle a. S., den 1. Februar 1892.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich die am hiesigen Platze seit 1844 unter der Firma

A. Hampke & Cie.

bestehende

Tuchhandlung mit Anfertigung feinerer Herren-Garderobe

käuflich erworben habe und in unveränderter Weise weiterführen werde.

Mit der Bitte, das der Firma erzeigte Wohlwollen auch mir gütigst zuzuwenden empfehle ich mich [5600]

Hochachtungsvoll

Gustav Preuss.

Neue 4% Pfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank

unkündbar und nicht verloosbar bis 1. Januar 1900,

neue 4% Pfandbriefe der Meininger Hypothekenbank

unkündbar und nicht verloosbar bis 1. Juli 1900

verkaufe ich zum jeweiligen Berliner Tageskurse **spesenfrei.** [5596

Julius Becker, Bankgeschäft, alte Promenade 4c.

Gesucht zum sofortigen Eintritt:

1 Zuckertechniker,
1 Constructeur für den Allgem. Maschinenbau
und
1 Giessermeister

für eine bedeutende Maschinenfabrik Oesterreichs. Dauernde u. selbstständige Stellung bei hohem Gehalt. Nur Kräfte ersten Ranges, die bereits selbstständig thätig waren, werden berücksichtigt. Offerten mit Zeugnißabschriften und Ansprüchen bis längstens 29. Februar 1892 unt. **G. 21. 1138** an **Otto Maass, (Haasenstein & Vogler) Wien I.** [5610

Submissions-Verkauf

von in der Oberförsterei Annaburg auf der Ablage am Bahnhof Annaburg, der Wittenberg-Falkenberger Bahn lagernden Kiefernhölzer

am Donnerstag, den 18. Februar 1892,
Nachmittags 3½ Uhr,
im Waldschlößchen am Bahnhof Annaburg.

Das Holz liegt längs der Straße, östlich des Bahnstranges.

Baustämme 3. Cl. ca. 4 Stück mit ca. 6 fm in 1 Loose
" 4. " " 80 " " " 60 " " 2 "
" 5. " 120 " " " 60 " " 2 "
Gespaltene Großscheit 1 m lang ca. 40 rm in 2 Loose
Knüppel Ia 1 " " " 12 " " 2 "

Herr Forstaufseher Regener in Annaburg liefert Verzeichnisse für eingesandte 50 Pfg. und zeigt die Hölzer auf Verlangen vor. Nach Masse und Nummer genau bezeichnete Loose sind in den Bekanntmachungen im Torgauer und Wittenberger Kreisblatt und Elsterboten enthalten.

Bedingungen.

1. Die Gebote geschehen pro rm resp. fm, bei gleichen Geboten haben Ersteher der höchsten Masse den Vorzug.
2. Bieter bleiben, wenn der Zuschlag nicht sofort erfolgt, bis zur Ertheilung der Genehmigung an ihr Gebot gebunden.
3. Eine Anzahlung von 20% der Kaufsumme hat binnen 5 Tagen nach dem Zuschlage zu erfolgen, der Rest ist bis 1. April cr., wenn nicht getundet, an hiesige Forstkasse zu zahlen. Die Hölzer dürfen bis 15. Oktober 1892 auf der Ablage stehen.
4. Neben diesen gelten die allgemeinen fiscalischen Holz-Verkaufs-Bedingungen und haben Ersteher in ihren Geboten anzuerkennen, daß sie sich diesen sämmtlichen Bedingungen unterwerfen, widrigenfalls ihre Gebote zurückgewiesen werden können.
5. Die Oeffnung der mit „Holz-Submission" außen bezeichneten Gebote erfolgt Donnerstag, den 18. Februar 1892, Nachmittags 3½ Uhr in Gegenwart der erschienenen Submittenten.
6. Nachgebote bleiben unberücksichtigt.
7. Zum Holztransport nach der Laderampe erhalten Ersteher nach dem 1. April gegen Caution Schienen und Wagen der Waldbahn nach der Reihenfolge der Meldungen zur einmaligen ununterbrochenen Benutzung unentgeltlich geliehen. Die Caution dient auch für die Wiederherstellung des als tadellos übernommenen, bei der Rückgabe etwa beschädigten Waldbahnmaterials nach ausschließlicher Festsetzung des Forstmeisters.
8. Die Caution kann nach Ermessen des Forstmeisters auch zur Deckung der Schiebegebühren verwendet werden.

Nach ca. 4 Wochen erfolgt noch eine große Submission von ca. 3000 fm.

Annaburg, den 29. Januar 1892.

Der Forstmeister.
von Hagen. [5583

Zur Frühjahrs-Saat

verkaufe ich folgende, bereits zu **Rittergut Emersleben** bewährte, verbesserte Saatgut-Spielarten:

Getreide:

Sommer-Weizen: Noë: 1000 kg. 285 ℳ; 100 kg; 32,5 ℳ; Emma Heine's verbesserten Kolben: 1000 kg. 295 ℳ; 100 kg. 33,5 ℳ; Mammuth: 1000 kg. 305 ℳ; 100 kg. 34,5 ℳ;
Gerste: Richard'sons, Chevalier, Goldene Melonen, Web's hartlose: 1000 kg. 255 ℳ; 100 kg. 29,5 ℳ; Heine's verbesserte Chevalier, Printice: 1000 kg. 265 ℳ; 100 kg. 30,5 ℳ;
Hafer: Duppauer, gelber Trauben, Beseler's, Bestehorn's Ueberfluss: 1000 kg. 225 ℳ; 100 kg. 26,5 ℳ; Heine's ertragreichster: 1000 kg. 235 ℳ; 100 kg. 27,5 ℳ;
Erbsen: Victoria, blaugrüne englische: 1000 kg. 325 ℳ; 100 kg. 36,5 ℳ; frühe grüne Kicher: 1000 kg. 295 ℳ; 100 kg. 33,5 ℳ;
Feldbohnen: Halberstädter; 1000 kg. 235 ℳ; 100 kg. 27,5 ℳ;

Kartoffeln:

Schneerose, Magnum bonum, Imperator: 50 kg. 5 ℳ; 1000 kg. 90 ℳ; Major von Wissmann, Freiherr Dr. von Lucius, Juno, Professor Oehmichen, Deutscher Reichskanzler, Fürst v. Lippe: 50 kg. 6 ℳ; 1000 kg. 100 ℳ; Ovale frühblaue, Athene, Aspasia, Globus, blaue Riesen: 50 kg. 7,5 ℳ, 1000 kg. 140 ℳ, Saxonia, Amtsrichter, Fortuna, Professor Orth: 50 kg. 8 ℳ, 1000 kg. 150 ℳ. [5611

F. Heine, Kloster-Hadmersleben.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 2. Februar.
140. Vorstellg. 105. Abonn.-Vorstellg.
Farbe weiß. Anfang 7¼ Uhr.

Margarethe.

Große Oper mit Ballet in 5 Akten nach Goethe von Julius Barbier und Michel Carré.
Musik von Ch. Gounod.

Personen:

Faust . . . . . R. Meffert.
Mephistopheles . . . H. Keller.
Valentin. . . . . J. Kromer.
Brander . . . . . F. Krieg.
Margarethe . . . . . El. Pleschner.
Siebel . . . . . L. Buttschardt.
Martha . . . . . M. Rothe.
Soldaten. Studenten. Volk.

Im 2. Akt: **Walzer,** getanzt vom Corps de Ballet.

Im 5. Akt: **Bacchanal** unter Mitwirkung des Balletpersonals.

Nach dem 2. und 3. Akt finden Pausen statt.

Ende 10 Uhr.

Mittwoch, den 3. Februar.
141. Vorstellung. 103. Abonnem.-Vorst.
Farbe: roth. Anfang 7¼ Uhr.

Oberon,
König der Elfen.

Romantische Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber.
Dichtung von James Robinson Planché (Theodor Hell).

Donnerstag, den 4. Februar.
Erstes und vorletztes Gastspiel des Hoftheater-Directors Friedrich Haase.

Narziss.

Trauerspiel in 5 Akten von Brachvogel.
Narziß — **Friedrich Haase** als Gast.

In Vorbereitung:

Siegfried.
Zweiter Theil aus der Trilogie
Der Ring des Nibelungen
von Richard Wagner.

Am 7. **Februar d. Js.** erscheint eine neue Auflage der Nordeutschen Eisenbahn-Kursbücher, durch welche die früher ausgegebenen Kursbücher ungültig werden.

Das neue Kursbuch ist zum Preise von **50 Pfennig** bei den diesseitigen Bahnhofsbuchhändlern, den Fahrkarten-Ausgaben [5571

a. des diesseitigen Bezirks,
b. der Königlichen Eisenbahn-Direktionen zu Altona und Hannover.
c. der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn sowie in beschränktem Maaße bei den Fahrkarten-Ausgaben der Königlichen Eisenbahn-Direktionen zu Berlin, Frankfurt a. M., Erfurt und Bromberg käuflich zu haben.

Magdeburg, den 29. Januar 1892.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Nächsten Donnerstag, den 4. d. M., steht ein großer Transport [5581

Belgischer und Dänischer Arbeitspferde

in schwerem u. leichtem Schlage bei uns zum Verkauf.

Albert Weinstein & Sohn,
Merseburg, Bahnhofstr. 3.

Halle a. S. Brüder-Strasse 5

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

* Fernsprecher 151. *
ununterbrochen geöffnet von 8—8

J. Mädchen aus guter Familie, welches perfekt schneidern kann, das Kochen gel., auch sonst in häuslichen Arbeiten erf., s. Stell. als Stütze d. Hausfr. Familienanschl. erw. Gehalt nach Uebereinkunft. Off. unt. **M. O. 29738** bef. **Rud. Mosse, Halle.**

Für mein **Assekuranzgeschäft** suche per sofort oder später einen

Lehrling

mit **guter Handschrift.** Nur Söhne aus guter Familie wollen sich **baldigst** melden bei [5551

L. Kreitling,
Magdeburgerstraße 44, I.

Für unser **Haus- und Küchenmagazin** suchen zu Ostern einen

Lehrling.

A. L. Müller & Co.

Offenen gesuchte Stellen

Ein junges, gebildetes Mädchen, (19 J.) Tocht. ein. Gutsbes., mit allen Zweig. d. Landw. grdl. vertraut, **sucht als Stütze der Hausfrau Stellung** Familienanschluß Bedingung. Off. unt. **A. B. 100** postl. Klingenberg i. S.

Suche zum 15. Februar oder 1. März eine in allen Zweigen der Landwirthschft. u. f. Küche **erf. Mamsell,** die über ihre bisherige Thätigkeit nur die besten Zeugnisse aufzuweisen hat. Persönl. Vorstell. erwünscht. Offert. nebst Zeugnißabschr. unter **Z. 5496** an die Exp. d. Ztg. [5496

Ein junger Oeconom, 23 J. alt, militärfr., sucht, gestützt auf g. Zgn., z. 1. März oder 1. April als 1. oder alleiniger Beamter unter Leitung des Prinzipals in guter Familie Stellung. Off. unter **A. L. 101** postlagernd Mehdritsch bei Torgau. [5518

Verwalterstellen-Gesuch.

Für 2 frühere Schüler, welche ein Jahr als Volontair thätig waren, suche ich zum 1. April

Stellen als Verwalter.

Zwätzen bei Jena.
Direktor **Dr. Hansen.**

Verwalterstelle-Gesuch.

Ein erster Oeconomie-Verwalter, 31 Jahr alt, längere Jahre beim Fach, im Besitze der besten langjährigen Zeugnisse, in letzter Stellung 4 Jahre, sucht zum **1. April** anderweitig passende Stellung. Gefl. Off. unter **Z. 5592** an d. Exped. d. Ztg. erb.

Für mein **Leinen- u. Baumwollwaar.-Engros-Geschäft** suche ich **p. 1. April cr. einen jungen Mann als Lehrling. L. Otto Schultz,** Leipzigerstr. 23. **Halle a. S.** [5596

Zum 1. März wird ein gut empfohlener, junger Mann als **II. Verwalter gesucht.** Gehalt 360 Mk.
Domäne Berga a. Kyffhäuser.
Lauc, Administrator. [5579

Land- u. Stadtwirthschafterin, Kochamsells, Köchin, Stubenmädchen werd. gef. u. nachgew. d. **Pauline Fleckinger,** Rannischestraße 19.

1 Kutscher m. f. gut. Att. weist n. **Pauline Fleckinger,** Rannischestr. 19. [5590

Stelle sucht 1. April ein **kräftiger** junger Mann, Alter 30 Jahre, Landwirths-Sohn, 3½ Jahr in jetziger St. hat dieselbe **selbstständig geleitet,** nur wegen **Verheirathung** der Frau verläßt derselbe die Stelle sucht ähnliche Stelle oder Aufseher Näheres durch Fr. **Scholle, Leipzigerstraße 11.**

Eine in allen Zweigen der **Landwirthschaft** und in der guten Küche tüchtige, bereits in Stellung gewesene **Mamsell** wird zum **1. April bei hohem Lohn auf ein Rittergut in Th. gesucht.** Offerten unter **Z.** 5556 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [5556

Ein Kapitalist

behufs Patentirung eines Massenartikels wird gesucht. Offerten unter Z. 5559 Exped. d. Bl. niederzulegen.

Kammerjägr **Neumark** bei Weimar **sucht per sofort** oder spätestens 1. April einen **Oeconomie-Lehrling.**

Verwalter-Stelle

auf einem größeren Gute für einen jungen Mann von 23 Jahren, welcher die Secunda absolvirt hat, militärfrei und drei Jahre beim Fach ist, sucht **die Rittergutsverwaltung zu Tauschwitz** bei Belgern a. d. Elbe.

Zwei **junge Landwirthschafterinnen,** Oekonomietöchter, suchen 1. April Stelle d. **Frau Klar,** Fleischergasse 1.

Ein **jüngerer Verwalter** mit guten Zeugnissen wird auf einem Gute Thüringens bei entsprechendem Gehalt zum 15. März oder 1. April gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unt. Z. 5573 an die Expedition dieser Zeitung zu richten. [5573

Vermiethungen.

Wohnungsgesuch.

Eine Wohnung v. **12—14 Zimmern** nebst Zubehör, am besten ein **ganzes Haus** mit diesen Räumen, beziehbar am **1. Oktbr.** wird zu miethen gesucht. Adr. unt. **E. L. 484** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Halle,** S.-erb.

In der Albrechtstraße 34 a sind **zwei Wohnungen,** zu 600 Mk. parterre und zu 360 Mk. in Etage 1 zu vermiethen und zum 1. April d. J. zu beziehen. Ausk. g. d. Besitzer Albrechtstr. 22 II.

Albrechtstr. 13 ist eine herrschaftl. Wohnung sofort zu vermiethen. [5228

Daselbst eine Werkstelle mit Wohnung per sofort. Auch ist das Haus zu verkaufen. Zu erfr. **Geiststraße 36.**

Frdl. Schlafst. sof. **Fleischergasse 2, III**

Wuchererstr. 32 Part.-Wohn., Pr. 800 Mk. sofort oder später zu vermiethen. Näh. **Bernburgerstr. 13 i. Laden.**

Alte Promenade 16b, vis-à-vis Universität herrschaftl., große II. Etg. (7 ev. 8 Z. etc) und **Hochparterre** (4 ev. 5 Z. etc.) z. 1./4. **zu vermiethen.** Besichtigung 10—12, 3—6, nach Meldung beim Hausmann. [5600

(Näh. Ausk. **Mühlweg 36.**

Verantwortlich: Louis Lehmann (Inserate), Halle a. S. Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung." Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung Gr. Märkerstraße 11. Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920201 2-12/fragment/page=0008